

Der Postsektor im Vormarsch seit 1875

# UNION POSTALE



UPU, eine Sonderorganisation  
der Vereinten Nationen

SEPTEMBER 2012

Nr. 3

.....  
Neue Erkenntnisse  
über die  
internationalen  
Postflüsse

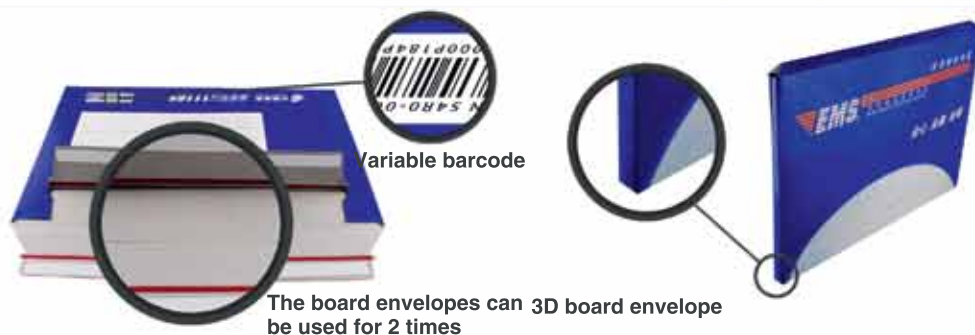
Neue Chancen  
für Arbeitnehmer  
mit Behinderung

ISSN 0041-7009

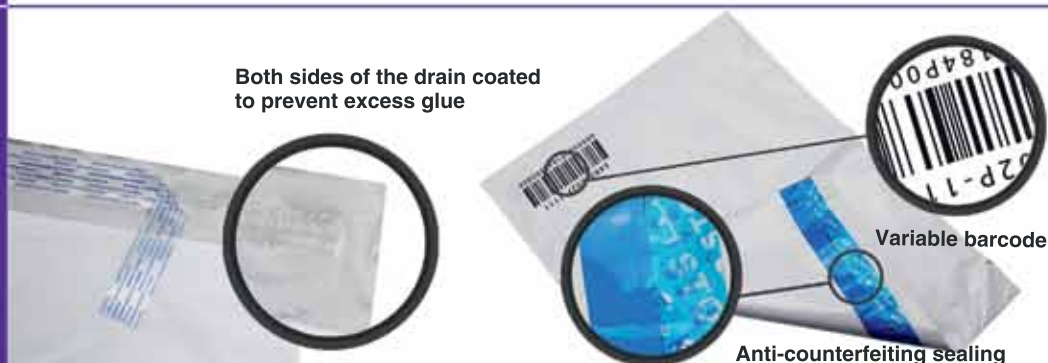


Postreformen  
Kenne  
deinen  
Markt

## Board Envelope Series



## Poly Mailer Series



## Bubble Mailer Series



## Plastic Seal Series



## Packing List Envelope Series



**Our other products: Waybill with barcode, Adhesive stickers, Packing tapes, Packaging belts, Bills and so on**

Address: No.172 Shangyuan Road, Songgang Industrial District, Qingxi Town of Dongguan, Guangdong, China

Hotline: 4000-836-800 Tel: (86) 769-89151000 Fax: (86) 769-89151002

Web: <http://www.gdtengen.net> E-mail: [tinyun@gdtengen.com](mailto:tinyun@gdtengen.com) Msn: [tinyun66@hotmail.com](mailto:tinyun66@hotmail.com)

# Inhaltsverzeichnis



**Titelbild:**  
istockphoto.com

## Titelgeschichte

### Kenne deinen Markt

Wie der Integrated Postal Reform Development Plan den Ländern hilft, den Postsektor wieder in Schuss zu bringen

6

### Regulierer erklärt den argentinischen Postmarkt

Alfredo Pérez der argentinischen Kommission für Kommunikation spricht über Postreform

11

## Interview

### Rückblick auf eine Ära

Generaldirektor Edouard Dayan denkt über seine Zeit bei der UPU nach

20

## Feature

### Griechischer Junge gewinnt ersten Preis mit Brief an Federer

Ein Teenager erobert die Herzen der Jury des 41. Internationalen Schreibwettbewerbs der UPU

15

### Neue Chance für Arbeitnehmer mit Behinderung

Fortschritte bei der Diversifizierung von Arbeitsplätzen

24

### Sambia lanciert Adressierungsprojekt

14 Millionen Sambier profitieren bald von einem neuen Adressensystem

27

## Perspektive

### UPU kartografiert die Globalisierung des Postsektors

Neue Studien analysieren die internationalen Postflüsse

18

## Rubriken

### In Kürze

4

### Leitartikel

5

### Umschau

28

# September 2012

*Union Postale* ist die renommierte Publikation des Weltpostvereins. Das seit 1875 in sieben Sprachen erscheinende Magazin berichtet über die Aktivitäten des Weltpostvereins sowie über Geschehnisse und Entwicklungen im weltweiten Postsektor. *Union Postale* enthält sorgfältig recherchierte Berichte über wichtige und aktuelle Themen, die den Postsektor betreffen, sowie Interviews mit führenden Persönlichkeiten aus der Welt der Post. Die in Farbe erscheinende Publikation wird an die Postbetreiber in den 192 Mitgliedsländern verteilt und dient einflussreichen Entscheidungsträgern als wichtige Informationsquelle.

*Union Postale* erscheint auch in englischer, französischer, arabischer, chinesischer, russischer und spanischer Sprache.

**Leiter Communication Programme:** Rhéal LeBlanc (RL)

**Chefredakteurin:** Faryal Mirza (FM)

**Beiträge:** José Ansón (JA), Ruby Pratkan (RP), Kayla Redstone (KR), Marc Wolfensberger (MW)

**Übersetzung:** Michael und Bastiaan Visser, Winterthur, Schweiz

**Fotografie:** Alexandre Plattet

**Grafische Gestaltung:** Die Gestalter, St. Gallen, Schweiz

**Druck:** Weltpostverein, Bern, Schweiz

**Redaktionssekretärin:** Gisèle Coron

**Abonnements:** publications@upu.int

**Anzeigen:** faryal.mirza@upu.int

Die UPU empfiehlt weder Produkte oder Dienstleistungen von Drittanbietern noch gewährleistet sie die Richtigkeit von Aussagen derselben. Diese Publikation wurde auf FSC-zertifiziertem Papier und mit nachhaltig hergestellter Farbe gedruckt.

Die in den einzelnen Artikeln zum Ausdruck gebrachten Meinungen entsprechen nicht unbedingt jener der UPU.

*Union Postale*  
Internationales Büro  
Weltpostverein  
Postfach  
3000 BERN 15  
SCHWEIZ

**Telefon:**  
+41 31 350 35 95

**Fax:**  
+41 31 350 37 11

**E-Mail:**  
faryal.mirza@upu.int

**Webseite:**  
www.upu.int

# In Kürze

## Postnetz

### Statistischer Lapsus



Postangestellter (China Post).

Bei der Zusammenstellung der Statistiken für das Jahr 2011 ist der UPU im Vergleich zum Vorjahr eine erhebliche Abweichung bei der Anzahl erfasster Postbetriebe aufgefallen.

2010 verzeichnete die UPU, gestützt auf die neuesten Angaben von China Post, eine Zunahme von 22% bei der weltweiten Anzahl Postämter, nämlich von 600 000 im Jahr 2009 auf 800 000 im Jahr 2010.

In der jährlich stattfindenden Umfrage hatte China Post angegeben, dass das Unternehmen im Jahr 2010 150 792 Poststellen betrieb, und bestätigte diese Zahl.

In der Umfrage für 2011 gab der Postbetreiber jedoch eine geringere Anzahl, nämlich 13 400 Postämter an, worauf das Internationale Büro der UPU eine Anfrage zur Klärung veranlasste.

Gemäss Helen Zhang, Leiterin der Abteilung für internationale

Zusammenarbeit bei der China Post Group, war die für das Jahr 2010 angegebene Anzahl Postämter in China nicht korrekt. Die tatsächliche Anzahl belief sich auf 12 531 und nicht auf 150 792.

Zhang entschuldigte sich für diesen internen Fehler und fügte hinzu, dass China Post bestätige, dass der Betreiber 2011 13 400 Postämter umfasste.

Folglich beläuft sich die Gesamtanzahl der von Postunternehmen weltweit betriebenen Postämter im Jahr 2011 auf rund 670 000. **RL**

## Who's who bei der UPU

### Minderheit in einer Männerdomäne

**Name:** Sandrine Diffo  
**Abteilung:** Zentrum für Posttechnologie  
**Funktion:** Software-Entwicklerin  
**Nationalität:** Kamerun



(Foto: Alexandre Plattet)

Die Software-Entwicklerin Sandrine Diffo ist einer der Köpfe hinter dem Qualitätssicherungssystem QAS. Sie und ihre Kollegen entwickelten web-basierte Applikationen, die es Postbetreibern ermöglichten, Sendungen zu verfolgen, sie zu überprüfen, ob sie korrekt gescannt und kontrolliert wurden, und allfällige Probleme zu beheben, erklärt sie.

«Schon als kleines Mädchen wusste ich, dass ich Ingenieurin werden

wollte», erzählt Diffo. «Zur Informatik bin ich eher aus Zufall gekommen, denn das war eine der ersten Aufnahmeprüfungen an der Universität, die ich bestanden habe.»

Nach dem absolvierten Ingenieurstudium in ihrem Heimatland Kamerun studierte und arbeitete Diffo in Paris, Frankreich. «Am Anfang nach meiner Ankunft vermisste ich meine Heimat sehr. Ich hasste den Winter und ich sehnte mich nach Speisen, die man in Europa nicht richtig zubereiten kann. Aber heute habe ich mich daran gewöhnt», erklärt sie.

Sie lebt mit ihrem Mann – ihrer Jugendliebe und ebenfalls Programmierer – und ihrer gemeinsamen dreijährigen Tochter in Bern. Sie mag Bern, da die Stadt sie an ihre Heimat in den Berggegenden im Westen Kameruns erinnert.

Dass sie als weibliche Software-Entwicklerin in der Minderheit ist, stört Diffo nicht – sie ist es sich gewohnt. «In meinen Klassen hatte es nie viele

Mädchen, aber dies gibt Frauen den Ansporn, besser zu sein», sagt sie.

«In Kamerun waren einige überrascht, als sie auf eine junge Programmiererin trafen, aber nur bis sie merkten, dass ich kompetent war.»

Im internationalen Umfeld der UPU kann sich Diffo voll entfalten. «In Afrika sind die Menschen sehr offen und gesprächig – ähnlich wie hier im Internationalen Büro», erzählt sie. «Bevor ich zur UPU kam, bedeutete die Post für mich Briefe schreiben und in den Briefkasten einwerfen. Mittlerweile habe ich gelernt, dass der Postsektor sehr vernetzt ist, und ich finde das sehr faszinierend.»

Neben Französisch und einigen kamerunischen Dialekten spricht Diffo fließend Englisch und ein wenig Deutsch. Beim Lernen von neuen Sprachen zeigt sie ebenso viel Begeisterung wie bei ihrer Arbeit. «Ich lernte Englisch, weil mir die Sprache gefällt», erklärt sie. «Ich fand schon immer, dass sie über einen reichen Wortschatz verfügt.» **RP**



# Leitartikel

Wie immer, wenn ein Weltpostkongress ansteht, befindet sich die UPU an einem Scheideweg. Denn nicht nur wird es im Oktober zu Wechseln an der Spitze der Organisation kommen, auch die Strategie für den kommenden Postzyklus gilt es festzulegen.

Neue Technologien und veränderte Kommunikationsgewohnheiten der Menschen haben die Art, wie der Postsektor sein Geschäft betreibt, tief greifend verändert. Daher gilt es den Postsektor neu zu ordnen, d.h. die Postdienstleistungen an diese Entwicklungen auszurichten und den gesamten Postbetrieb zu modernisieren.

Die Fähigkeit, sich den veränderten Marktbedingungen anzupassen, ohne den Kundenfokus aus den Augen zu verlieren, ist indes weiterhin von zentraler Bedeutung für die Branche. Die Post als öffentlicher Dienstleister muss am Puls des Kunden sein, muss wissen, was die Kunden – seien es Einzelkunden oder international tätige Unternehmen – wollen.

## Kräfte sammeln

Viele Postbetreiber haben diese Herausforderung mit Bravour gemeistert und es verstanden, ihr Geschäft den stets wechselnden Kundenbedürfnissen anzupassen. Andere sind nun ebenfalls im Begriff, sich den Zeiten anzupassen. Die Postreform hilft den Anspruchsgruppen

dabei, mit der Flut an technischen Neuerungen und mit den sich immer rascher wechselnden Kundenanforderungen zurechtzukommen. In Form des Integrated Postal Reform Development Plan bietet die UPU konkrete Hilfe bei der Modernisierung des Postsektors. Bislang haben über 70 Staaten dieses Instrument genutzt und ernten nun die Früchte, wie Sie in unserer Titelgeschichte nachlesen können.

## Raison d'être

Im jetzt zu Ende gehenden Postzyklus wurden unter der Ägide der UPU zahlreiche Projekte und Initiativen zur Modernisierung der Postbranche umgesetzt. Die Stärkung des Postnetzes und die Modernisierung der Postdienste dienen letztlich nur einem einzigen Ziel: Der globalen Postgemeinschaft – also Ihnen, unseren Milliarden Kunden, die sich auf die Post verlassen – die geforderten Kommunikationsdienstleistungen bereitzustellen, zuverlässig und zu erschwinglichen Kosten.

Am Weltpostkongress werden wichtige Weichen gestellt in Bezug auf den Kurs, den der Postsektor in diesen schweren und krisengeplagten Zeiten fahren soll. Keine leichte Aufgabe, doch liegt die Verantwortung, die UPU sicher in die Zukunft zu steuern, bei den Mitgliedsstaaten in guten Händen.

**Faryal Mirza, Chefredakteurin, Union Postale Magazine**

## Beratender Ausschuss

### E-Commerce-Vereinigung ist jüngstes Mitglied



Die Gruppe IMRG ist das erste auf E-Commerce spezialisierte Mitglied des UPU-Ausschusses, eines Zusammenschlusses von Postakteuren, die keine öffentlichen Postbetreiber oder Regulierungsbehörden sind, sondern die Interessen des Postsektors im weiteren Sinne vertreten.

Man erwartet, dass die Umsatzzahlen im E-Commerce-Bereich die Ein-Billionen-Euro-Grenze 2013 überschreiten werden. «E-Commerce und die Integrierung in die Versorgungskette sind Eckpfeiler der Weltpoststrategie, die am 25. Weltpostkongress in

Doha, Katar, von 192 Mitgliedstaaten verabschiedet wird», erklärt Generaldirektor Edouard Dayan. «Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit IMRG.»

Während der grenzübergreifende elektronische Handel zunehme, sei es wichtiger denn je, dass Online-Händler und der Postsektor Hand in Hand arbeiten, betont Aad Weening, Leiter der internationalen Beziehungen bei IMRG. «Die enge Zusammenarbeit mit Postbetreibern und einer wichtigen Organisation wie der UPU ist grundlegend, um die Grenzen und Möglichkeiten des globalen Marktes zu identifizieren und den Weg für Online-Händler zu ebnen», erklärt Weening.

Die neuesten Angaben von IMRG schätzen den E-Commerce-Umsatz für 2011 auf 690 Milliarden EUR (961 Milliarden USD). **KR**

## Aktuelle Zahlen

# 205

Betreiber setzten Ende 2011 im Vergleich zu 167 im Jahr 2008 Strich-Codes auf Paketen ein.



# Kenne deinen Markt

.....  
Acht Jahre ist es her, seit die UPU ihre neue Strategie lancierte, die es den Mitgliedsstaaten erlaubte, Postreformen umzusetzen. Hat dieser integrierte Entwicklungsplan für Postreformen für die Länder die gewünschte Wirkung erzielt? Ein Rückblick.



Von  
**Faryal Mirza**  
Illustrationen:  
**istockphoto.com**

Zu den wichtigsten Aufgaben der UPU gehört es, allen Menschen Zugang zu qualitativ guten Postdienstleistungen zu einem erschwinglichen Preis zu ermöglichen. Doch erfahren es die Regierungen in letzter Zeit als immer schwieriger, diesen Postuniversaldienst zu garantieren. Dies hat viele Gründe. So fehlt es an klaren Regeln für den Postsektor, die den Marktgegebenheiten und den Kundenbedürfnissen Rechnung tragen. Um den Menschen Zugang zu qualitativ hochwertigen Postdienstleistungen zu verschaffen, benötigt der Sektor jedoch ein robustes Rahmenwerk. Und genau hier setzt der integrierte Entwicklungsplan für Postreformen (Integrated Postal Reform Development Plan, IPDP) an.

Zurzeit haben mehr als siebenzig Länder einen eigenen IPDP erstellt. Sie werden dabei von der UPU über die gesamte Projektdauer unterstützt, doch die Entscheidungskompetenz liegt bei den einzelnen Staaten. Dieser Prozess stösst auf breite Akzeptanz, und das zeigt, dass die Regierungen die Notwendigkeit von Postreformen endlich erkannt haben. In einer 2010 in 44 am IPDP-Prozess beteiligten Ländern durchgeführten Umfrage gaben 73% an, der IPDP hätte «einen sehr positiven Effekt auf den Postsektor», insbesondere weil er bewirkt hat, dass sich auch die höchsten Regierungsinstanzen des Themas annehmen würden.

Der IPDP fusst auf dem Gedanken, dass eine Postreform es einem Land ermöglicht, seinen Verpflichtungen zur Erbringung des Postuniversaldienstes zu erfüllen. Der Prozess soll den Ländern dabei helfen, eine Vision für den

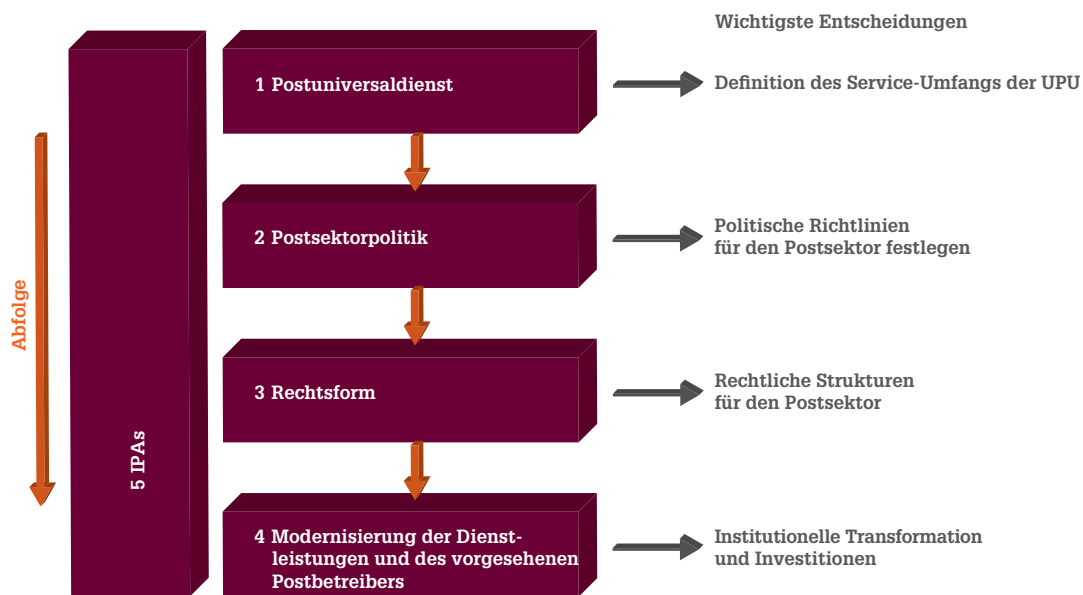
Postsektor zu entwickeln, und ihnen die zur Verwirklichung dieser Vision benötigten Instrumente bereitzustellen.

## Konkretes Know-how

Der IPDP unterscheidet vier Reformphasen. In der ersten Phase wird der Umfang des Postuniversaldienstes definiert. In einer zweiten Phase entwickeln die Regierungsbehörden eine Politik für den Postsektor. In Phase drei werden die rechtlichen Grundlagen für die Neuordnung des Postsektors geschaffen. Und die vierte und letzte Phase schliesslich betrifft die Modernisierung des Postdienstleistungsangebots und den vorgesehenen Postbetreiber. Es gibt noch einen weiteren Schritt, in dem Erleichterungen für die Durchführung der wichtigsten Massnahmen gewährt werden, um den Postsektor während der Umsetzung der vier Phasen zu unterstützen.

Historisch bedingt hinkt der Postsektor den anderen öffentlichen Dienstleistungssektoren punkto Entwicklung hinterher. Zumindest in vielen Ländern ein stiefmütterliches Dasein im Schatten der prominenteren Telekommunikations- und Elektrizitätssektoren fristet. Diese wurden von einer eigenen Dynamik vorwärts getrieben, und die Regierungen waren oftmals nicht fähig zu erkennen, dass die Postbranche ebenfalls zum Wirtschaftswachstum beitragen kann. «Der IPDP zeigt den Regierungen nun auf, dass dem Postsektor sehr wohl eine wichtige Rolle in der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes zukommt, besonders wenn ihm Entwicklungsfreiräume gewährt

## Integrierter Entwicklungsplan für Postreformen



werden», sagt Rudy Cuadra, Koordinator der Postreformen bei der UPU.

Gemäss Laurent Boncungou, regionaler Koordinator für Zentral- und Westafrika, führt der IPDP zu einer Win-Win-Situation für alle Anspruchsgruppen des Postsektors. «Der Staat ist in einer besseren Position, seine Pflicht zur Bereitstellung des Postuniversaldienstes zu erfüllen, genau wie die Aufsichtsbehörden, die sich mit der Einhaltung der Markttrichtlinien und der Sicherung des Postuniversaldienstes befassen. Und letztlich trägt der IPDP dazu bei, dass der vorgesehene Postbetreiber seine Funktion als Garant für den Postuniversaldienst wahrnehmen kann und der Bevölkerung Zugang zu qualitativ hochwertigen Postdiensten in einem klar definierten Rahmen bietet», so Boncungou weiter.

Younouss Djibrine, der neue Generalsekretär des Panafrikanischen Postvereins, kennt den IPDP-Prozess genauestens aus der Zeit als er Präsident einer gleichnamigen Ad-hoc-Gruppe war, die als Teil der Gruppe für technische Zusammenarbeit und Postreformprojekte des Verwaltungsrats operierte. «Die Postreformen entstanden aus der Notwendigkeit für viele UPU-Mitgliedsstaaten – besonders unter den Entwicklungsländern – Wege und Mittel zu finden, ihren Verpflichtungen den Bürgern gegenüber gemäss den Verträgen der UPU nachzukommen», weiss Younouss.

«Zu diesen Verpflichtungen zählen die Garantie zur Aufrechterhaltung eines in qualitativer Hinsicht hochstehenden Postuniversaldienstes im gesamten Staatsgebiet, und dies in einem zunehmend liberalisierten Marktumfeld. Nachdem verschiedene Reformbemühungen Stückwerk geblieben waren, verlegte man sich mit dem IPDP auf einen globalen Ansatz», so Younouss weiter.

### Regionaler Fokus

In Lateinamerika haben die Länder 2005 mit der Umsetzung von Postreformprojekten begonnen. Fernanda

Pérez Pastorini, Projektleiterin beim Amerikanisch-spanisch-portugiesischen Postverein (UPAEP), erläutert, wie es dazu kam: «Der Postdienst war mangelhaft, es gab weder klare Richtlinien noch ein modernes Postgesetz, die Märkte waren chaotisch und überall fehlte es an Investitionen. Die Regierungen und zuständigen Behörden verkannten die Situation völlig.»

«In früheren Jahren gab es zwar zahlreiche Initiativen zur Modernisierung des Postsektors oder zu Trennung des operativen Geschäfts von der Regulierungsseite. Doch damit wurde der Fokus nur auf einen Aspekt des Problems gelegt. Es wäre indes notwendig gewesen, die Lage des Postsektors transparent zu machen und ein integriertes Projekt zu entwickeln, welches es der Post erlauben würde, die Reformmassnahmen in einer logischen Abfolge umzusetzen», so Pastorini.

Der IPDP bot nun die entsprechenden Richtlinien dazu. «Eine klar und logisch konzipierte Postreform beschränkt sich nicht auf den vorgesehenen Betreiber, sondern umfasst den gesamten Sektor. Sie ist integral und erstreckt sich auf sämtliche Anspruchsgruppen wie Regierungen, Ministerien, private und öffentliche Betreiber, Kunden und gesetzgebende Institutionen», führt Pérez aus.

Damit ein Land einen Antrag auf ein IPDP-Projekt stellen kann, benötigt es die vorbehaltlose Unterstützung der Regierung und muss adäquate Bedingungen für die Umsetzung des Plans vorweisen können. «Die bereits umgesetzte Reformschritte und -massnahmen haben gezeigt, dass es möglich ist, den Postuniversaldienst sicherzustellen und gleichzeitig sozialpolitische Massnahmen zu entwickeln, welche vom Postsektor als ausführendes Organ, das die gesamte Bevölkerung erreicht und integriert, umgesetzt werden. Der Postsektor ist durchaus in der Lage, zur ökonomischen und sozialen Entwicklung beizutragen», sagt Cuadra von der UPU.



«Der IPDP-Prozess ermöglichte uns eine schonungslose Analyse des Ist-Zustands unseres Postservice und der Marktgegebenheiten, sodass wir die Notwendigkeit zur Modernisierung des vorgesehenen Postbetreibers erkannten.»

Silvia Munárriz Mon, Vizeministerin für Kommunikation und Informationstechnologie

## Regierungsunterstützung

Dank des Pionieransatzes der UPU haben acht Jahre später bereits 13 Regierungen lateinamerikanischer Staaten ihre Reformpläne bestätigt, auch wenn sie jeweils einen unterschiedlichen Entwicklungsstand aufweisen. Es handelt sich dabei um Bolivien, Costa Rica, Dominikanische Republik, Ecuador, Guatemala, Kolumbien, Kuba, Nicaragua, Panama, Peru, Paraguay, Uruguay und Venezuela. Sie verzeichneten in der Periode 2005 bis 2012 zahlreiche Erfolge, weiss Cuadra. So wurde in Bolivien der Auftrag zur Bereitstellung des Postuniversaldienstes in die Verfassung aufgenommen und machte der Postsektor Teil des nationalen Entwicklungsplans 2007 bis 2011 aus. Auch in der Dominikanischen Republik wurde der Postsektor 2012 in die nationale Entwicklungsstrategie integriert, während in Kolumbien und Ecuador eine Postregulierungsbehörde eingerichtet wurde. Die Regierung Nicaraguas setzte den IPDP als Instrument zur Förderung der sektorspezifischen Entwicklung ein.

In Uruguay waren die Reformbemühungen in den Jahren zuvor fehlgeschlagen. «Unser Land beschränkte sich wie manch anderes Land in Südamerika auf Teilreformen, die in der Regel von einem einzigen Gesetz getragen wurden, das – wie man meinte – sämtliche Probleme lösen würde. Wie wir alle wissen, ist das nicht gut gegangen», sagt Carol Dolinkas, Expertin für internationale Angelegenheiten bei Uruguays Kommunikationsaufsichtsbehörde.

Mit dem IPDP änderte sich die Sachlage schlagartig. «Der IPDP spielte eine grundlegende und entscheidende Rolle im Reformprozess für unser Land», meint Dolinkas. «Er befähigte uns zu einer klaren Diagnose des Sektors in unserem Land, seiner Mängel, Inkonsistenzen, aber auch dessen Potenzial und Herausforderungen.»

Die Postreform ist seither in Uruguay rasch vorangeschritten. 2009 begann man damit, den Postuniversaldienst zu definieren. Innerhalb von zehn Monaten wurde

der Vorschlag, der die Grundlage für die Postpolitik bildete, den zuständigen Behörden zur Prüfung vorgelegt. Er ist von den Ministerien mittlerweile gutgeheissen, und das Postgesetz wird zurzeit von der Legislative behandelt.

In Kuba trieb die Regierung die Umsetzung ihres IPDP konsequent voran. «Der IPDP-Prozess ermöglichte uns eine schonungslose Analyse des Ist-Zustands unseres Postservice und der Marktgegebenheiten, sodass wir die Notwendigkeit zur Modernisierung des vorgesehenen Postbetreibers erkannten», sagt Silvia Munárriz Mon, Vizeministerin für Kommunikation und Informationstechnologie.

Seither wurden markante Fortschritte erzielt. Im Dezember 2012 wird Kuba einen Postgesetzentwurf vorlegen. «Die Implementierung des von der UPU und dem UPAEP ausgearbeiteten IPDP, hilft den Entwicklungsländern dabei, bei der Etablierung der Postreform rasch vorwärts zu kommen, die Qualität der Postdienstleistungen zu verbessern und den Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung zu tragen sowie gleichzeitig die nationale Wirtschaft anzukurbeln», erklärt Munárriz.

## Afrika

Auch in zahlreichen afrikanischen Ländern wurde das IPDP-Konzept positiv aufgenommen. «Ich konnte beobachten, dass in vielen Ländern Afrikas nach intensiven Diskussionen ein echtes Interesse an der Einführung des IPDP bestand. Bei der Prozessumsetzung ist jedoch erhebliche Unterstützungsarbeit vonnöten, vor allem bei den vorbereitenden Studien, der Finanzierung und Bewusstseinsbildung der wichtigsten Akteure», sagt Younouss, der den IPDP-Prozess selber als regionaler Experte begleitete.

Auch gilt es einige Schwierigkeiten zu überwinden. Denn manche Länder verfügen nicht über die Mittel und praktische Erfahrung, um den Prozess richtig aufzugleisen. Younouss weiss, dass die Umsetzung eines IPDP global gesehen signifikante finanzielle Ressourcen erfordert, die nicht immer leicht zu beschaffen sind.



Eine weitere Herausforderung besteht darin, die Regierungen dazu zu bringen, die Umsetzung rascher voranzutreiben. «Zum einen räumen viele Politiker den Themen Gesundheit, Bildung, sauberes Trinkwasser und Strassenbau ungleich grössere Priorität ein, zum anderen erkennen sie vielfach nicht die Bedeutung des Postsektors für die sozioökonomische Entwicklung ihres Landes», stellt Younouss fest.

Boncungou, regionaler Koordinator der UPU, hat festgestellt, dass bei den Verantwortlichen vielfach falsche Vorstellungen über die Postreform in Afrika herrschen. «So wird fälschlicherweise oft davon ausgegangen, dass es bei der Postreform um einen individuellen Prozess handelt, obwohl es ein kollektives Unterfangen ist. Sie verwechseln die Reform mit der Neuordnung der Postaufsicht und betrachten die Reform des Postsektors als eine Angelegenheit, die nur den vorgesehenen Postbetreiber etwas angeht, als ob sie in einem Vakuum stattfinden würde. Sie verkennen dadurch die Bedeutung des nationalen und wirtschaftlichen Umfelds», sagt er.

### Postregulierung

In der Zwischenzeit hat die UPU mit einer Bestandsaufnahme des Postregulierungsumfelds begonnen. Die Forschungsarbeit der Postökonomin Marie-Odile Pilley bietet dazu die erste globale Situationsanalyse mit Fokus auf die Entwicklungsländer. Einen ersten Teil dieser Herkulesaufgabe – das Kapitel über Afrika – hat sie mittlerweile abgeschlossen, sodass sie erste Schlussfolgerungen ziehen kann. «In Afrika sind zwei Tendenzen zu beobachten. Erstens die Regulierung der neuen Postbetreiber – Express- und Kurierdienstleister – und zweitens die Anwendung eines Standardregulierungsmodells, welches sich an das für den einheitlichen europäischen Markt verwendete Modell anlehnt», sagt Pilley.

«Die Europäische Union hat einen Kompromiss erzielt, welcher der Schaffung eines einheitlichen europäischen Postmarktes Vorschub leistete und die Nachhaltigkeit des Postuniversaldienstes im Hinblick auf die Brief- und Paketpost sicherstellte, während der Markt langsam liberalisiert wurde», erklärt sie.

Fazit: Die Regierungen sollten die Empfehlung «Kenne deinen Markt» beherzigen. «Die Postregulierung hat massgeschneidert für jedes einzelne Land zu erfolgen – Einheitsmodelle sind nicht gefragt», sagt Pilley, «denn die Schlüsselfaktoren des Erfolgs sind offensichtlich Governance, Transparenz, Durchsetzbarkeit und Skalierbarkeit», so Pilley.

«In Afrika funktionierte eine Teil-Liberalisierung des Marktes jeweils nur, wenn das Modell den lokalen Gegebenheiten angepasst wurde und genügend Ressourcen bereitgestellt wurden. Voraussetzung war überdies, dass das Modell in die Entwicklung politischer Leitlinien integriert, von der Regierung und anderen Anspruchsgruppen empfohlen und in der Folge unterstützt wurde, etwa mittels Investitionen in den Kapazitätsaufbau. Die Reform «gehörte» den Involvierten», fügt sie an.

Es bleibt jedoch ein grosses Fragezeichen bezüglich des Nutzens der unbeschränkten Liberalisierung.

Der Fall Argentinien bietet diesbezüglich interessanten Anschauungsunterricht (vgl. auch das Interview mit dem Vertreter der argentinischen Regulierungsbehörde ab Seite 11).

Pilley mahnt indessen zur Vorsicht. «Falls die Liberalisierung zu früh erfolgt, kann sie auch destruktiv wirken und der Wettbewerb an seine Grenzen stossen, etwa wenn die Postsendungsvolumen nicht mehr ausreichen und die Grössenvorteile nicht länger relevant sind», sagt sie. **FM**

# Regulierer erklärt den argentinischen Postmarkt

.....

Innerhalb von 20 Jahren hat Argentinien das Postmonopol aufgelöst, die Postdienste liberalisiert und ein Privatunternehmen ermächtigt, offiziell Postdienstleistungen anzubieten. Die Regierung hat anschliessend durch den Rückkauf des vorgesehenen Betreibers die Kontrolle über den Postsektor zurückerlangt. Alfredo Pérez der argentinischen Kommission für Kommunikation erklärt weshalb.



**Alfredo Pérez, Postal Services Manager.**

Union Postale: Die Regierung Argentiniens hat in den 1990er-Jahren entschieden, das Postmonopol abzuschaffen, das Postwesen zu liberalisieren und für das Betreiben des offiziellen Postdienstes eine Konzession auszustellen. Welches ist die wichtigste Lehre, die man aus jener Zeit gezogen hat?

Alfredo Pérez: Als erstes wurde klar, dass man, bevor eine Entscheidung gefällt wird, die Marktrealität kennen und die Ziele für den Postsektor als öffentliche Strategie festlegen sollte. Geschieht dies nicht, werden schlechte Entscheidungen gefällt, die manchmal erfolglose Nachahmungen von Massnahmen sind, die in anderen Dienstleistungsbereichen ergriffen worden sind.

2004 erlangte die Regierung wieder die Kontrolle über den vorgesehenen Betreiber – weshalb nahm dieser nicht wieder eine Monopolstellung ein?

Gibt es heute überhaupt monopolistische Dienste im Postwesen? Ist es in der wirtschaftlichen Realität vieler

Länder tatsächlich nicht so, dass Monopole auf dem Papier in der Realität Konkurrenz durch private Unternehmen erfahren? Wäre es nicht näher an der Wirklichkeit, diese Tatsache zu anerkennen und durch eine angemessene Regulierung Ordnung zu schaffen?

Im Falle Argentiniens war ein privater Postsektor bereits rechtlich anerkannt, noch bevor das Monopol 1993 abgeschafft wurde. Da der Staat diese Unternehmen gesetzlich anerkannte, war es zehn Jahre später wirtschaftlich und rechtlich gesehen nicht möglich, diese abzuschaffen, um das staatliche Monopol wieder einzuführen.

2003 jedoch war die Situation der liberalisierten privaten Tätigkeiten nicht mehr haltbar. Der Staat musste dringend über die Regulierungsbehörde seine Rolle als Ordnungshüter auf dem Markt wieder erlangen und besonders in Bezug auf öffentliche Entscheide über private Dienstleister, die in den Markt ein- und austraten, durchgreifen. Zudem musste der Dienstleistungsumfang eines jeden privaten Anbieters klar festgelegt werden.

Heute soll ein Umfeld mit echter und angemessener Konkurrenz für den staatlichen Betreiber geschaffen und nicht ein Monopol wiederhergestellt werden aufgrund von Richtlinien, die in der Praxis nicht eingehalten werden können.

1984 besass der offizielle Betreiber einen Marktanteil von 99%. Was führte zum historischen Tiefstwert von 33,47% im Jahr 2003?

Was verstehen wir unter «Postmarkt» und «Marktanteil»? Von einem bestimmten staatlichen Betreiber kann behauptet werden, er besitze 30, 50 oder 70% Marktanteile – aber wissen wir denn, wer über die verbleibenden Anteile verfügt?

Es ist wichtig zu verstehen, dass der staatliche Betreiber nicht der einzige ist, der Postdienste anbietet. Es ist nämlich so, dass zahlreiche Unternehmen miteinander konkurrieren, um die Dienstleistungen des staatlichen Betreibers im In- und Ausland anzubieten. Auf der Seite von Unternehmen besteht ein grosses Bedürfnis nach Diensten, die nicht vom staatlichen Betreiber allein angeboten werden, auch wenn dieser sich in einer Monopolstellung sieht.

## Aktuelle Zahlen

142

Länder (einschliesslich 13 Hoheitsgebiete) verfügten Ende 2011 über ein Postleitzahlssystem.



**Mitglied des offiziellen Netzwerks (Foto: Correo Argentino).**

Der Staat sollte diese Gegebenheiten bei der Ausübung seiner Rolle berücksichtigen, die in erster Linie darin besteht, den Postmarkt zu regulieren. Nur dann wird es möglich sein, sich ein weitaus realistischeres Bild vom Marktanteil des staatlichen Betreibers zu machen.

Im Falle Argentiniens kann die Situation im Jahr 1984 nicht mit der explosionsartig gestiegenen Nachfrage von Unternehmen nach Dienstleistungen in den Folgejahren verglichen werden. Diese neue Nachfrage führte damals dazu, dass eine Regulierungsbehörde ins Leben gerufen wurde. Diese ermöglichte es dem staatlichen Betreiber, privaten Betreibern zu genehmigen, Dienstleistungen anzubieten, die er selber nicht anbot.

Zur Regulierung des Postmarktes gehört das Sammeln genauer Daten über die tatsächliche Grösse des Marktes, in dem der staatliche Betreiber tätig ist. In Argentinien werden jährliche statistische Erhebungen dazu verwendet, die Grösse und Zusammenstellung des gesamten Postmarkts und den tatsächlichen Marktanteil des staatlichen Betreibers zu ermitteln.

Unsere Analysen zeigen, dass die drastische Entscheidung zur Abschaffung des Monopols 1993 den Verlust an Marktanteilen durch den staatlichen Postbetreiber verschärfte. Dieser begann ab 2004

diese Verluste wettzumachen, als die Konzession entzogen wurde und die Kontrolle wieder bei der Regulierungsbehörde lag.

Weshalb musste eine unabhängige Regulierungsbehörde geschaffen werden?

Bis 1992 war der öffentliche Betreiber zugleich als Dienstleister und Postregulierer tätig und vergab privaten Dienstleistern Lizenzen.

Diese Doppelfunktion hinderte den Betreiber daran, sich zu entwickeln und neue Dienstleistungsnachfragen zu erfüllen. Daher wurde entschieden, der Post einen Status zu verleihen, der besser zu einer unternehmerischen Tätigkeit passt, und so wurde sie in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die Regulierungsaufgaben wurden einer separaten öffentlichen Körperschaft übertragen, der Comisión Nacional de Correos y Telégrafos – Nationale Kommission für Post- und Telegrafendienste (CNCT). Die CNCT erhielt weitreichende Befugnisse, die in den kommenden Jahren jedoch systematisch eingeschränkt wurden.

Wie hat sich der Regulierer seit seiner Gründung weiterentwickelt?

Die CNCT fusionierte 1996 mit der Regulierungsbehörde für Telekommunikation und bildete die Comisión Nacional de Comunicaciones beziehungsweise Nationale Kom-

mission für Kommunikation (CNC). Es handelte sich dabei eher um eine Übernahme als eine Fusion, da die Befugnisse bezüglich Postangelegenheiten in einer Verwaltungskörperschaft konzentriert waren, der heutigen Gerencia de Servicios Postales, die nur beschränkte Mittel zur Verfügung hatte.

Dies geschah zur selben Zeit, als 1997 der offizielle Postdienst ausgeschrieben und eine Konzession an ein Privatunternehmen vergeben wurde. Dieses Jahr bildete den Auftakt zu einer möglichst geringen Präsenz des Staates im Postsektor.

Die Folgejahre waren geprägt von Konflikten mit dem privaten Lizenznehmer des offiziellen Postdienstes. Eine wirkungsvolle Kontrolle der autorisierten und illegalen privaten Postsektoren erwies sich als unmöglich. Ab 2003 wurden Bemühungen unternommen, diese Situation rückgängig zu machen, und Entscheide, die ab 2004 durch die CNC genehmigt wurden, befassten sich mit dem Fehlen einer wirkungsvollen Präsenz.

Jetzt müssen noch allgemeine regulatorische Entscheide getroffen werden, um den Prozess, die staatliche Präsenz als Regulierende Kraft von Posttätigkeiten im Sektor zu etablieren, abzuschliessen.

Wie überwacht der Regulierer einen Markt mit einer grossen Anzahl Akteure?

Der Entscheid, dem Postanbieter 2003 die Konzession zu entziehen, leitete eine neue Phase ein, in welcher der Staat nicht länger ein Beobachter des Postsektors war.

In den Jahren darauf führte die CNC wirkungsvolle neue Abläufe ein, die den Postmarkt Argentiniens ordnen und eine für den vorgesehenen Betreiber angemessenere Wettbewerbsumgebung schaffen sollten. Im Laufe dieses Prozesses äusserte ein Bereich des privaten Postsektors seinen Unmut über die unfaire Konkurrenz, die er durch andere private Betreiber erfuhr, die neu in den Markt drangen.

# «Entscheidungen durch den Staat sollten auf möglichst genauen Kenntnissen des Postmarktes beruhen.»

Der Schlüssel zum Regulierungsprozess, der 2004 bis 2005 seinen Anfang genommen hatte, war die Einführung von gemeldeter Beschäftigung. Eine der Erkenntnisse von früher war, dass Wettbewerbsfähigkeit, gemessen an niedrigen Preisen, einzig durch den Einsatz von ungemeldeten oder Gelegenheitsarbeitskräften oder Mitarbeitern ohne ordentliche Arbeitsverträge erreicht wurde.

Die Verpflichtung, quantitativ und qualitativ gemessen nur gemeldete Anstellungen anzubieten, erwies sich als grundlegendes Kriterium, um in den Postmarkt einzutreten und zu bleiben. Viele Privatunternehmen verschwanden in der Folge vom Markt.

Das neu übernommene Modell von 2004 verlieh dem Postsektor Argentinien eine neue Sichtweise. Ab 2005 nahm die Anzahl privater Betreiber ab, aber die Anzahl durch den Sektor geschaffene Stellen nahm zu. 2005 verzeichnete man 246 Unternehmen und 15 740 Arbeitsstellen im Vergleich zu 116 Unternehmen und 20 779 Stellen im Jahr 2009.

Heute spielt der Postsektor auch eine wertvolle Rolle in der Gesellschaft: Er bietet nahezu 40 000 offizielle Arbeitsplätze. Diese Zahlen sind der Beweis für den Erfolg des eingeschlagenen Weges.

Wie stellt die Regulierungsbehörde sicher, dass die Präsenz von privaten Betreibern nicht gegen öffentliches Interesse verstösst?

Durch die Registrierung aller Post-

aktivitäten ist es nicht nur möglich, den tatsächlichen Postmarkt zu identifizieren, sondern es lässt sich auch zeigen, wo der wahre Wettbewerb stattfindet.

Unseren Berichten zufolge herrscht echter Wettbewerb aufgrund der Markttöffnung vor allem in den am dichtesten besiedelten Landesteilen (grosse Städte und ihre Umgebung) und bei den einträglichsten Diensten (Unternehmensdienstleistungen, Massensendungen durch Unternehmen wie Banken, Dienstleister usw.).

Die Liberalisierung, die 1993 begann, begünstigte hauptsächlich grosse Geschäftskunden des Postsektors. Eine der Annahmen, die der Abschaffung des Monopols damals zu Grunde lagen, war, dass die Liberalisierung zu einem Kostenrückgang für diese Unternehmen führen würde.

Unsere jährlichen Aufzeichnungen zeigen jedoch, dass diese Kostensenkungen zu Lasten der Anzahl Arbeitsplätze gingen, wodurch der Marktanteil des vorgesehenen Betreibers abnahm.

Eine grosse Herausforderung besteht darin, nicht nur ungemeldete Postaktivitäten zu unterbinden, sondern auch bei Grosskunden ein Verantwortungsbewusstsein zu wecken, insbesondere wenn sie Strategien entwerfen, um im Namen der Modernisierung physische Post durch elektronische zu ersetzen.

Eine weitere Herausforderung stellt die Schaffung eines Umfelds dar, in dem der Sektor – insbesondere der öffentliche Betreiber – als Instru-

ment zur sozialen Eingliederung agieren könnte, indem er allen Mitgliedern der Gesellschaft mittels Endkunden- und Tür-zu-Tür-Zustellung den Zugang zu neuen Technologien, Kultur, Gesundheit und Identität ermöglicht.

Welche Herausforderungen erwarten den Betreiber bei der Erbringung des Universaldienstes?

Dies ist die grösste Herausforderung für uns. Meiner Ansicht nach ist das Modell für einen grundlegenden Universaldienst, wie es 1993 festgelegt wurde, heute veraltet und muss überdacht werden. Eine solche Prüfung sollte sich aber auf eine ausformulierte öffentliche Strategie stützen, welche die Erwartungen an einen öffentlichen Postbetreiber im neuen Jahrtausend festlegt.

Ihrer Rolle in der zwischenmenschlichen Kommunikation zum Trotz werden herkömmliche Postdienstleistungen neuen Technologien weichen. Eine Tatsache, die wir anerkennen müssen.

Es ist aber auch so, dass die Zustellung physischer Sendungen und

## Aktuelle Zahlen

160

vorgesehene Betreiber tauschten Ende 2011 Daten über Postsendungen aus.



das landesweite Netzwerk für die Zustellung und Abholung von Tür zu Tür, das jeden Einwohner erreicht, leistungsfähige Mittel darstellen, um integrative öffentliche Strategien umzusetzen.

Diese Situation erfordert, dass das herkömmliche Konzept des Universaldienstes überprüft, aktualisiert und direkt an die nationale Entwicklung gekoppelt wird. Es sollte der gesamten Bevölkerung, insbesondere den am meisten benachteiligten und in den in abgelegenen Gebieten wohnhaften Einwohnern den Zugang zu Bildung, Kultur, Identität, neuen Technologien und Gesundheitsdiensten ermöglichen.

Das Leitbild des Universaldienstes sollte auf Offenheit und Zugänglichkeit beruhen und als Instrument für öffentliche Strategien dienen, welche die gesamte Bevölkerung miteinschliessen.

Kann ein verstärktes Handeln seitens des Staates bei der Bewältigung dieser Herausforderungen helfen?

Obwohl eine vollständige Abwesenheit oder Tatenlosigkeit des Staates inakzeptabel wäre, so bedeutet dies nicht, dass er allgegenwärtig sein muss. Wir versuchen, die Rolle des Staates als Hauptregulierer des Postgeschäfts zu definieren. Obwohl allgemeine Richtlinien und Gesetze wichtig sind, bleiben die alltäglichen Aufgaben der Postregulierung unerlässlich, um die Ordnung zu wahren und die Weiterentwicklung des Sektors zu fördern.

Welche Dienste bieten die privaten Betreiber an, und stossen sie bei den Kunden in Argentinien auf Anklang?

Die Umwandlung des öffentlichen Postbetreibers in eine Aktiengesellschaft und die Abspaltung der Regulierungsbehörde ermöglichen der Post, im Geschäftskundensegment erfolgreich konkurrieren zu können, was bisher nicht möglich war.

Der offizielle Postbetreiber ist seiner Art nach der einzige Betreiber, der vollumfänglich dazu qualifiziert ist, in allen Bereichen tätig zu sein. Private Anbieter dürfen lediglich jene Dienste anbieten, welche die CNC ihnen erlaubt.

Im Hinblick auf die Nachfrage von Unternehmen nach Dienstleistungen wird der Vergabeentscheid in Einklang mit den Richtlinien für Auswahlprozesse gefällt, zum Beispiel in Bezug auf Stückzahl und Qualität. Man kann nicht behaupten, dass die Dienste privater Betreiber grundsätzlich bevorzugt werden. Die Regulierungsbehörde kann in diese Prozesse eingreifen, um sicherzustellen, dass sie die grundlegenden, in der Branche geltenden Wettbewerbsregeln einhalten, d.h. mit staatlicher Genehmigung tätig sind und gemeldete Arbeitnehmer beschäftigen.

In Bezug auf Dienstleistungen für die breite Öffentlichkeit, die als «vereinzelte Nachfrage» eingestuft werden, bleibt der offizielle Postdienst der führende Anbieter.

Wie lautet Ihre kurz- bis mittelfristige Prognose für den Postmarkt?  
Als Dienstleistungssektor unterliegt der Postsektor den Bedingungen der nationalen und internationalen Wirtschaft.

Nächstes Jahr ist die grundlegende Liberalisierungsmassnahme, das Dekret Nr. 1187/93, zwanzig Jahre in Kraft – höchste Zeit, es zu überarbeiten. Dies bietet Gelegenheit, die Ziele einer öffentlichen Strategie für den Postsektor für die kommenden Jahrzehnte zu definieren.

In der Zwischenzeit sollte die Regulierungsbehörde weiterhin tagtäglich die Postaktivitäten angemessen kontrollieren, insbesondere die nicht registrierten.

Was können andere Länder sonst noch von Argentinien lernen?  
In der heutigen Welt stellen «Aktivitäten auf dem Postmarkt» ein umfassenderes Konzept als «Post-

dienste» dar. Nicht nur besteht von Unternehmen eine Nachfrage nach Massendiensten, auch gelegentliche Benutzer verlangen neue Angebote, die einen Mehrwert und neue Methoden bieten.

Entscheidungen durch den Staat sollten auf möglichst genauen Kenntnissen des Postmarktes beruhen. Je höher die Qualität der vorhandenen Informationen, desto besser werden die Entscheidungen ausfallen.

Die Ziele einer öffentlichen Strategie für den Postsektor müssen im Voraus definiert werden. Sie sollten eine gründliche Analyse des Universaldienstes einschliessen und die Rollen des Staates als Regulierungsbehörde und aller Akteure unter Berücksichtigung der landestypischen Besonderheiten definieren. Es gibt weder eine Zauberformel noch Patentrezepte. Jede Entscheidung, die ohne eine übergreifende Vision für den Sektor gefällt wird, scheitert oder verursacht noch grössere Probleme. Der Postsektor als Ganzes kann und sollte gestärkt werden, um einen gesellschaftlichen Wertfaktor zu bilden. Er wird damit zu einem Instrument zur Umsetzung einer öffentlichen Strategie, ermöglicht den nachhaltigen Zugang zu Rechten für die gesamte Bevölkerung und schafft echte und integrative Arbeitsplätze. **FM**

## Aktuelle Zahlen

# 121

Länder haben das Dienstleistungsübereinkommen der UPU über Postzahlungsdienste unterzeichnet.



Marios Chatzidimou – junger Tennis-Crack mit grossem Schreibtalent.

# Griechischer Junge gewinnt ersten Preis mit Brief an Federer

Marios Chatzidimou, 14, überzeugte die Jury mit seinem ausdrucksstarken Brief an das Schweizer Tennis-Ass Roger Federer.

Von  
Kayla Redstone

Im Hinblick auf die Olympischen Spiele 2012 hatten die Teilnehmer des 41. Internationalen Schreibwettbewerbs der UPU die Aufgabe, einen Brief an einen Athleten oder einer anderen Persönlichkeit aus dem Sport zu schreiben, in dem sie beschreiben sollten, was die Spiele für sie bedeuteten.

Marios Chatzidimou beeindruckte die Jury mit seiner kreativen und intimen Sprache. «Der Textaufbau ist sehr originell, persönlich und zeugt von Kreativität. Die von den Olympischen Spielen verkörperten Werte – alt und modern – werden in kraftvoller Sprache herausgebildet», sagt ein Jurymitglied.

Chatzidimou war stolz, den ersten Preis des in seinem Heimatland von Hellenic Post durchgeführten Schreibwettbewerbs gewonnen zu haben, doch als er hörte, dass er auch im internationalen Wettbewerb mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde, steigert sich seine Freude ins Unermessliche.

«Ich hätte nie erwartet, unseren nationalen Wettbewerb zu gewinnen ... es war wie ein Traum. Doch der Sieg im internationalen Concours übertrifft einfach alles», zeigte er sich übergelukkig.

Sein preisgekrönter Brief richtet sich an den schweizerischen Tennis-Champion Roger Federer, sein grosses Vorbild. Während er Federers Karriere im Fernsehen mit-



**Federer in Aktion (Foto: gettyimages.com).**

verfolgte, begann er selbst auch Tennis zu spielen. Wenn er nicht auf dem Tennisplatz ist, schreibt Marios Chatzidimou Kurzgeschichten für Kinder.

Chatzidimou wird zum 25. Weltpostkongress nach Doha, Katar, zur Preisverteilung reisen, die am 9. Oktober anlässlich einer speziellen Zeremonie stattfinden wird.

## Weitere Gewinner

Valentine Chimba, 15, aus Kenia errang den zweiten Preis mit ihrem Brief an den kenianischen Langstreckenläufer David Rudisha. «Ein sehr gut strukturierter Brief, der durch seine Authentizität Eindruck hinterlässt. In ihrem Brief spricht sie der sozialen Toleranz das Wort. Olympische Themen und Werte werden auf empfindsame Weise aus der Perspektive einer jungen Frau beleuchtet», schwärmte die Jury.

Die junge High-School-Schülerin liebt das Schreiben. Sie ist das jüngste von drei Geschwistern, und als die talentierte Schreiberin von den Barpreisen hörte, die die Posta Kenya für den besten nationalen Brief ausgeschrieben hatte, entschied sie sich zur Teilnahme. Mit dem

Preisgeld könnte ihre Mutter die Ausbildungskosten für Valentine übernehmen. Als Gewinnerin erhält sie von der Post ein Preisgeld von 50 000 KES (582 USD). Und im internationalen Wettbewerb ebenfalls ganz vorne dabei zu sein, war quasi die Zugabe.

Aliona Kuchanskaya, 15, aus der Ukraine und Chelsea Gabriella Ellise Mangaroo, 11, aus Trinidad und Tobago erreichten den gemeinsamen dritten Platz. Nachdem Aliona Kuchanskaya im Internet die Biographien verschiedener Sportgrößen recherchiert hatte, stiess sie auf die Geschichte der Elena Yurkovskaya, die an den paralympischen alpinen- und Biathlon-Wettbewerben teilgenommen hatte. Die Jury war beeindruckt davon, wie die junge Schreiberin ihre Bewunderung für die willensstarke, an beiden Füßen amputierte Athletin, die fünf Mal Gold an den paralympischen Spielen errang, zu Papier brachte.

«Es ist ein besonders bewegender und gut strukturierter Brief, der zeigt, wie Menschen mit einer Behinderung durch unbedingten Leistungswillen den olympischen Geist vorleben», urteilte die Jury.

In ihrem Brief an Hasely Crawford, die erste trinidadische Olympiasiegerin, führt Mangaroo aus, wie sehr sie vom Stolz, mit dem Athletinnen und Athleten an den Spielen teilnehmen, beeindruckt ist. Die Schreiberin ist zwar nur 11 Jahre alt, doch sie verfügt über eine wunderbare Sprache, geprägt durch Ehrlichkeit. In klaren Worten beschreibt Sie die wahren olympischen Werte», meinte die Jury.

Die drei Erstplatzierten des Schreibwettbewerbs erhalten die errungene Medaille und eine Teilnahmebestätigung, ein besonderes Lob der Jury sowie eine Tasche der UPU. Das Internationale Olympische Komitee verleiht den vier noch eine zusätzliche Auszeichnung. Die Nächstplatzierten erhalten eine Teilnahmebestätigung.

Über eine Million junger Menschen aus 55 Ländern haben am diesjährigen Schreibwettbewerb teilgenommen. Die nächste Austragung steht ganz im Zeichen der Internationalen Aktionsdekade «Wasser für das Leben» 2005–2015. Die Teilnehmer werden einen Brief verfassen müssen, in dem sie erklären, weshalb Wasser so wertvoll ist. **KR**

*Kayla Redstone absolviert zurzeit ein Praktikum im UPU Communication Programme.*

## Die Jury-Mitglieder

Die Internationale Jury setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Elizabeth Longworth, Deputy Assistant Director-General der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur sowie Director der Division Ethics and Global Change bei der Unesco in Paris (Frankreich), Jean Durry, Schriftsteller und Historiker mit Spezialgebiet Sport und Olympische Spiele, Norbert Müller, Professor am Institut für Sportwissenschaft in Mainz (Deutschland) und Juliana Nel, Director of Cabinet and Communication am Internationalen Büro der UPU. Longworth, Durry und Müller sind ausserdem alles Mitglieder der Kommission für Kultur und Olympische Erziehung des IOC.

## 41. Internationaler Schreibwettbewerb der UPU 2012

Giannitsa, 25. Januar 2012

Herrn Roger Federer

Tennis-Club Basel

Schweiz

Sehr geehrter Herr Federer

Ich heisse Marios und bin einer Ihrer unzähligen Fans; der im Vergleich zum Supersportler, der Sie sind, kleine und unbedeutende Marios. Ich schreibe Ihnen, weil ich Ihnen danken will, dass sich mich dazu gebracht haben, den Sport – und ganz besonders den Tennis-Sport – zu lieben. Ich verfolge Ihre Matches seit einigen Jahren. Ich bejuble Ihre Siege und bewundere Ihren Durchhaltewillen, wenn es mal nicht so gut läuft.

Als ich im Fernsehen sah, wie Sie an den Olympischen Spielen in Peking auf dem Siegerpodest standen, war das der Auslöser für meine eigene «Tennis-Karriere». Kurzerhand nahm ich das alte Racket meines Bruders und begab mich auf den Tennisplatz. Ich war für grosse Taten bereit. Doch schon bald merkte ich, dass zusehen, wie ein Profi wie Sie Tennis spielt, und selber den Ball mit dem Racket übers Netz zu schlagen zwei verschiedene Paar Schuhe sind. Ich mühte mich ab, folgte den ständigen lautstarken Anweisungen meines Coaches ... und ich habe nie aufgegeben. Immer hatte ich das Bild von Ihnen auf dem Siegerpodest vor meinen Augen, und das hat mich angetrieben, diesen Traum zu verfolgen.

Eines Tages, als ich den Ball besonders hart traf, flog er weit, weit weg und meine Gedanken folgten ihm. Ich stellte mir vor, wie ich im antiken Olympia mitten im grossartigen Sportfest der ersten Olympischen Spiele von 776 v. Chr. in der Arena stand. Sport vereinigt die Menschen und lässt Kriege aufhören, wenigstens im Griechenland der Antike. Von überall her kamen junge, willensstarke und vor Kraft strotzende Menschen, um sich in fairem Wettkampf – *Eu αγωνιζεσθαι* – zu messen. Welch wunderbare Worte, was für eine berauschende Stimmung!

Auch Sie sah ich dort nach schweisstreibendem Kampf in Olympias Arena, gekrönt mit dem Olivenzweig des Siegers, feiernd mit Diagoras von Rhodos, Polidamos, Theagenis. Eine Fiktion, ich weiss, doch die Gedanken sind frei.

Ja, ich bin stolz darauf, dass mein Heimatland Griechenland den Grundstein des modernen Sports gelegt hat. An den klassischen Spielen des Altertums wurde der Sportsgeist erweckt und geformt. Die olympische Flamme wurde von der griechischen Zivilisation entzündet und in die Welt hinausgetragen. Kampfgeist, fairer Wettstreit, Selbstbeherrschung und Zusammenarbeit bereicherten fortan die Lebenseinstellung der Menschen.

Sie, Herr Federer, standen dort im strahlenden Glanz des Siegers, als ich mich Ihnen ehrfürchtig näherte, Ihre Hand berührte und in die Augen blickte. Ich fragte Sie: «Wie fühlen Sie sich, Herr Federer? Was bedeutet Ihnen das alles hier?»

«Höre, junger Mann», antworteten Sie mit kristallklarer Stimme, die mir noch in den Ohren nachhallt. «Denk daran, sich dem Wettbewerb zu stellen, heisst zu gewinnen. Denn schon die Teilnahme am Wettkampf ist ein grosser Sieg, ungeachtet des Sieges oder der Niederlage. Denn es bedeutet, seine Ängste, Unsicherheiten und Schwierigkeiten zu besiegen, gegen die eigene Eitelkeit und den Egoismus zu kämpfen, die eigene Transzendenz zu überwinden. Und noch etwas: Gewinnen heisst auch Lieben. Ich liebe meinen Gegner, der mir die Möglichkeit zum Kräfteressen gegeben hat, meinen Coach, der mich gelehrt hat zu spielen und zu siegen, die Menschen, die mich im Kampf, die Nummer eins zu sein, immer unterstützt haben, Gott, der mir die Kraft zu kämpfen und zu siegen verleiht.»

«Out! Marios, konzentriere dich auf dein Spiel!». Die Stimme meines Trainers riss mich in die Wirklichkeit zurück. Doch ich vermochte mich nicht mehr auf das Spielen zu konzentrieren. Ich wollte von meinem Tagtraum, von den ersten Olympischen Spielen berichten. Wir alle, Trainer und Mitspieler, fühlten uns durch den olympischen Geist wie neu geboren. Wir sprachen über «Fair play». Wir alle meinen zu wissen, was es bedeutet, doch setzen wir es lange nicht so einfach um. Wer alles dem Sieg unterordnet, der ist versucht, sich mit verbotenen Mitteln einen unfairen Vorsprung zu verschaffen, beispielsweise durch die Einnahme von anabolischen Stereoiden. Die opfern dabei die Reinheit des Körpers auf dem Altar des kurzlebigen Ruhms. Ein solches Verhalten kann nur das Ende des ehrlichen Athleten und eine Verhöhnung des Wettkampfs zur Folge haben. Für uns haben die ersten Olympischen Spiele nichts mit Doping, Goldmedaillen, finanzielle Interessen, wirtschaftlicher Krise oder Hass zu tun. Sie stehen für die Freude am Teilnehmen, Fair play, Freundschaft und Frieden. Ich hoffe, dies wird auch auf die bevorstehenden Olympischen Spiele zutreffen.

Ich werde meine Auslassungen hier beenden, denn ich will Sie nicht langweilen. Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie weiter an Wettkämpfen teilnehmen, gewinnen und lieben werden, genau so, wie Sie es mich gelehrt haben. Ich danke Ihnen und warte hier, im alten Olympia, Geburtsstätte der Zivilisation und des Sports, wo wir uns zum ersten Mal getroffen haben. In meiner wunderschönen und geliebten Heimat, die sich trotz gegenwärtiger Krise, nicht zu fürchten braucht, denn über sie wacht die Sonne bis ans Ende der Zeiten ...

Liebe und bewundernde Grüsse

Marios A. Chatzidimou





# UPU kartografiert die Globalisierung des Postsektors

.....  
Neue Studien fördern Interessantes zu den internationalen Postsendungsflüssen zutage.

.....  
Von José Ansón

In seinem Buch «The World is Flat» aus dem Jahr 2006 vertritt Thomas Friedman die Auffassung, dass die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern infolge der Globalisierung zunehmend geglättet werden und verschwinden. Es würde eine politische, ökonomische und soziale Homogenität einsetzen. Pankaj Ghemawat kommt in seinem Werk «World 3.0» aus dem Jahr 2011 zu einem ganz anderen Schluss. Die Welt sei längst nicht so «flach», denn Grenzen, Distanzen und hartnäckig verbleibende Unterschiede zwischen den Ländern wirken sich auf den Welthandel aus.

Erlaubt sei die Frage, wie flach bzw. einheitlich die Postwelt – wenn überhaupt – tatsächlich ist. Gemäss den von der UPU entwickelten Modellen gestaltet sich der Austausch von Postsendungen zwischen zwei Ländern umgekehrt proportional zur Distanz zwischen diesen Ländern. Hierzu einige Zahlen: Das Postvolumen zwischen zwei Ländern kann bis zu 30% ansteigen, wenn diese eine gemeinsame Sprache haben, 25%, wenn es sich um Nachbarländer handelt, 16%, wenn sie demselben Handelsblock angehören, 35%, wenn sie dieselbe Währung verwenden und 80%, falls zwischen ihnen einst koloniale Bande bestanden.

Die geografische Distanz spielt derweil wirtschaftlich gesehen eine geringere Rolle beim Brief- und Informationsaustausch als beim Warenversand. So spiegelt sich eine um 10% grössere Distanz zwischen Aufgabe- und Zielland in einem durchschnittlich neunprozentigen Rückgang im Warenaustausch zwischen diesen Ländern, jedoch nur in einem fünfprozentigen Rückgang im Briefversand. Die Entfernung ist demnach wichtiger Faktor in der Postkommunikation, aber nicht so bedeutend wie die Dienstleistungsqualität, Tracking-Möglichkeiten (z.B. Ein-

schreiben) oder kürzere Zustellungszeiten (z.B. Expressversand).

## BRIC-Staaten auf dem Vormarsch

Die Forschungsarbeit von Nayan Chanda lässt darauf schliessen, dass die Globalisierung ein langsamer Prozess ist, was gemäss den Studien der UPU auch für den Postsektor gilt. Die Globalisierung des Postsektors setzte schon 1874 ein, als der gemeinsame Postraum für die UPU-Mitgliedsstaaten geschaffen wurde. Der Prozess ist noch lange nicht abgeschlossen, und die Fortschritte sind nicht in allen Ländern gleich. So werden für jeden 20-g-Brief, der zwischen Südamerika und Nordafrika versandt wird, 30 kg Post zwischen den asiatisch-pazifischen Ländern und gar 252 kg zwischen den europäischen Staaten verschickt. Dies zeigt, wie wichtig der interregionale Postverkehr heute ist. Denn rund zwei Drittel aller internationalen Briefsendungen bewegen sich zwischen den industrialisierten Ländern, eine Entwicklung, die nunmehr seit zehn Jahren zu beobachten ist.

Es wurde indes eine Verlagerung im internationalen Postverkehr zugunsten der sogenannten BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien und China) festgestellt, die eine Zunahme ihres Postverkehrs verzeichnen. Diese Entwicklung, die etwa zehn bis dreissig Jahre zurückreicht, lässt sich unter anderem auf den zunehmenden Postverkehr im Zusammenhang mit dem wachsenden E-Commerce zurückführen. Wir sehen zurzeit also weniger eine globale Verlagerung im Zuge der Globalisierung von Wirtschaft und Finanzwesen, sondern vielmehr eine Verlagerung des internationalen Postverkehrs in die BRIC-Staaten.



Profitieren andere Sektoren somit stärker von der Globalisierung als die Post? Verschiedene sektorübergreifende Vergleiche lassen diesen Schluss eigentlich nicht zu. Zwar entfallen gerade einmal 2% aller Postsendungen auf den weltweiten internationalen Postverkehr, doch ist dies in der Telekommunikationsbranche nicht anders. Gemäss den Ghemawat vorliegenden Daten werden nur 2% aller Telefongespräche international geführt und handelt es sich beim Internet-Verkehr bei weniger als 18% um internationalen Datenaustausch. Der Postsektor steht somit nicht alleine da, wenn es darum geht, Hindernisse für eine weitergehende Globalisierung abzubauen.

## Entschädigung

Wenn die Globalisierung des Postsektors genau so rasch vonstatten gehen soll wie diejenige der Weltwirtschaft, dann gilt es, die Standardisierung der Postleitung in den Industrie- wie auch in den Schwellenländern unter der Führung der UPU voranzutreiben, was gleichermassen eine der grössten Herausforderungen für die internationale Postgemeinde sein dürfte. Die Entwicklungsländer könnten ein über doppelt so hohes Volumen für eingehende und abgehende Briefpost erreichen, sofern einige Verzerrungen im Zusammenhang mit der Entschädigung – die für die Beanspruchung der Netzwerke des Postbetreibers im Empfängerland geleistet wird – eliminiert sowie gegebenenfalls Qualitätsanreize geschaffen würden. Die enorme Summe von einer Milliarde USD könnte jährlich zusätzlich zu den Posterlösen generiert werden. Doch dazu werden Investitionen notwendig sein. Der Postsektor hat bereits gezeigt, dass er die Bedeutung der Dienstleistungsqualität in den Entwicklungsländern

erkannt hat. Zu diesem Zweck haben sich die UPU-Mitglieder zur Einrichtung und Finanzierung des Quality of Service Fund in den Entwicklungsländern zusammengetan. Diese können Mittel aus dem Fonds beantragen, um ihre internationale Briefpostinfrastruktur zu modernisieren.

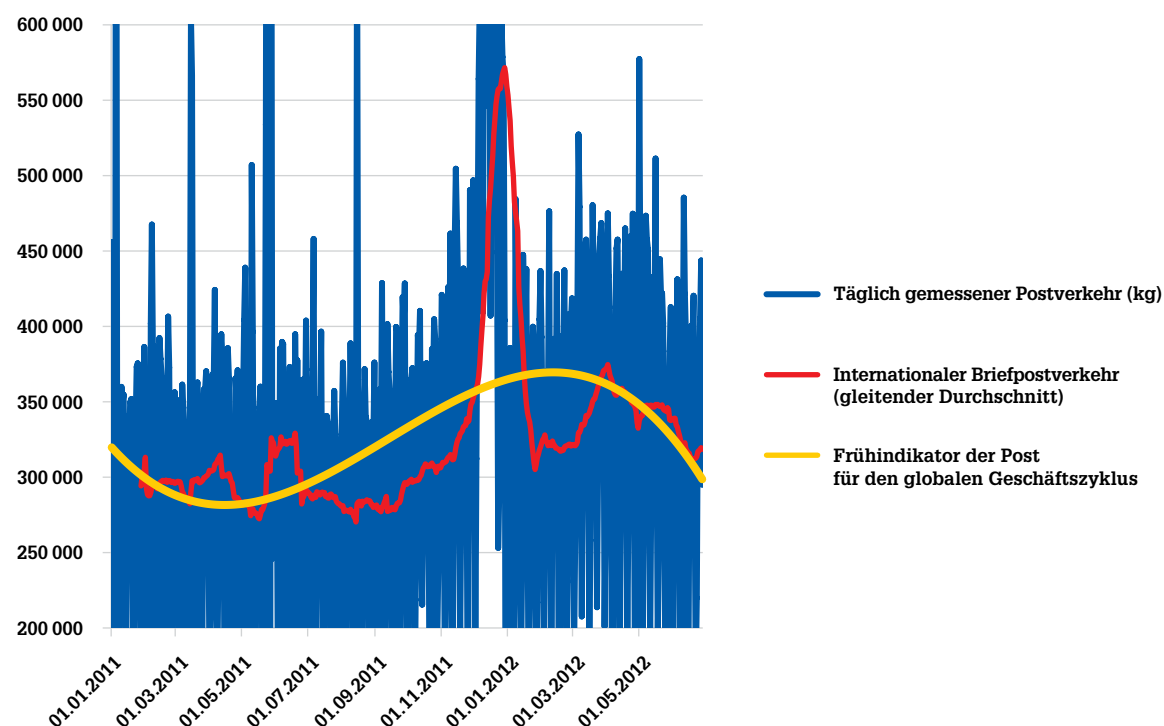
## Angekommen?

Zwar befinden wir uns in einem Zeitalter der synchronisierten Kommunikation, doch scheint der Postsektor nicht im Takt mit der globalisierten Wirtschaft zu gehen. Bis zum Ausbruch der jüngsten Wirtschafts- und Finanzmarktkrise verzeichnete die globalisierte Wirtschaft einen steigenden Anteil der Waren- und Dienstleistungsexporte am globalen Bruttoinlandsprodukt. Im internationalen und nationalen Postverkehr war indes allgemein eine gegenteilige Entwicklung auszumachen. Immerhin erholte sich das Postvolumen rasch, als die ersten Anzeichen einer wirtschaftlichen Erholung sichtbar wurden.

Auf kurze Sicht wird der internationale Postversand eng mit dem weltweiten Handel korrelieren. Im Oktober 2011 deuteten die UPU-Indikatoren für das internationale Postsendungsvolumen einen besser als erwarteten makroökonomischen Trend an, auch wenn die globale Wirtschaftslage ab Mitte 2012 wieder vermehrt von Ungewissheit geprägt sein dürfte (vgl. Grafik). Abschliessend lässt sich sagen, dass der gegenseitige Postversand den vollen Globalisierungsgrad noch nicht erreicht hat, aber doch schon so weit fortgeschritten ist, dass er als Pulsmesser der Weltwirtschaft fungiert. **JA**

*José Ansón ist ein auf den Postsektor spezialisierter Ökonom der UPU.*

## Internationaler Postversand



# Rückblick auf eine Ära

.....  
In seiner achtjährigen Amtszeit als Generaldirektor der UPU hat der Franzose Edouard Dayan die UPU in unbekannte Gewässer gelenkt und ihre Position als führende Partnerin des Postsektors gefestigt.



.....  
**Von Marc  
Wolfensberger**  
.....  
**Fotos:**  
**Manu Friederich**

*Union Postale:* Inwiefern hat sich die UPU während Ihrer zwei Amtszeiten verändert?

Edouard Dayan: Sie hat sich erheblich gewandelt. Wir mussten den Entwicklungen in unserem Umfeld zuvorkommen, da der Postsektor nicht für sich alleine steht. Durch die zunehmende Verbreitung der Informationstechnologie, die Globalisierung der Märkte und Börsen und andere Gegebenheiten wie die Migration ist das internationale Umfeld einem tiefgreifenden Wandel unterzogen. Alle diese Faktoren und Aspekte haben den Postsektor und die Rolle der UPU grundlegend verändert.

Was war für Sie die grösste Herausforderung in den vergangenen acht Jahren?

Sicherzustellen, dass die Organisation in der modernen Welt verankert bleibt; ihr mehr Flexibilität zu verleihen, damit sie sich angesichts des Wandels neu erfinden kann; und ihr die Möglichkeit zu geben, auf die höchsten Anforderungen des Sektors zu reagieren. Zudem die Einführung von Massnahmen und Instrumenten, mit denen alle Länder Schritt für Schritt die höchsten Standards erreichen können. Mein persönliches Bestreben war es, zu verhindern, dass der Graben zwischen den Industriestaaten und Entwicklungsländern nicht noch

grösser wird. Bei der UPU werden Projekte gemäss den Anforderungen der fortschrittlichsten Länder konzipiert. Wir berücksichtigen die Bedürfnisse der am weitesten entwickelten, dann passen wir unsere Zusammenarbeitsstrategien an, um Entwicklungs- und Schwellenländer dabei zu unterstützen, die höchsten Standards zu erreichen. So erfüllen wir unsere Aufgabe einer zwischenstaatlichen Organisation der Vereinten Nationen.

*Welche Rolle spielt der regionale Ansatz beim Erreichen dieser Ziele?*

Die Regionalisierung ist politische und wirtschaftliche Realität. Ganze Gruppen von Ländern haben ihre

Wirtschaft bereits auf regionaler Ebene organisiert. Diese regionalen Organisationen bilden den Grundstein für einen politischen Rahmen. Es ist sehr wichtig, dass die UPU diesen in ihren Tätigkeiten aufnimmt und berücksichtigt.

#### War dieser Prozess bisher erfolgreich?

Ja, zweifellos. Seit der regionale Ansatz 2006 im Rahmen eines Pilotprojekts lanciert wurde, sind die Tätigkeiten auf regionaler Ebene zu einem Eckpfeiler der UPU-Strategie avanciert. Der Erfolg des Projekts zeigte sich am Genfer Kongress 2008, als der regionale Rahmen als Referenz für die erfolgreiche Umsetzung der UPU-Strategie definiert wurde.

Der regionale Ansatz stellt ein wichtiges Arbeitsinstrument dar. Er bietet einen Rahmen, in dem Wachstum und Innovation gefördert werden. Wir treten in diesen Ländern nicht länger als Missionare auf, die ihren Glauben verbreiten; unsere Aufgabe ist heute, anzu-spornen und Hilfsmittel, Lösungen und Massnahmen zur Verfügung zu stellen.

#### Wie muss man sich das konkret vorstellen?

Es ist wie in der Schule, wenn das Kind in der Schulbank nebenan besser ist als man selber. Das kann einen dazu ansprechen, sich zu verbessern. So funktioniert unser Rahmen mit Anreizen für Länder ebenfalls: Sie werden behutsam angespornt, Massnahmen zu ergreifen.

Weiter haben wir Instrumente eingeführt, mit denen die Länder ihre Postdienste modernisieren und die Dienstqualität verbessern können. Eine Postsendung ist heute nicht mehr wie eine Flaschenpost, die ins offene Meer geworfen wird. Wir stellen mit Genugtuung fest, dass beinahe alle Postbetreiber in der Lage sind, Sendungen von Tür zu Tür verfolgen zu können. Um die Qualität der Sendungsverfol-

gung weiter zu heben, versuchen wir, die Beziehungen zu Zoll- und Luftfahrtbehörden zu verbessern. Wir haben unabhängige Methoden zur Leistungsbeurteilung entwickelt, denn ein gut funktionierendes Messsystem ist die Voraussetzung für ein effizientes Vorgehen. Allein im Jahr 2011 sind 30 neue Länder dem Global Monitoring System (GMS) beigetreten. Die Ergebnisse sind vielversprechend: 70% der Postbetriebe, die GMS benutzen, haben festgestellt, dass sich die Dienstqualität in ihrem Land verbessert hat – dies wird sich mit Sicherheit auf die Qualität der internationalen Post auswirken.

Weiter bildet die UPU über 7000 Postmitarbeiter in über 40 Programmen in vier Sprachen

mit der E-Learning-Plattform «TrainPost» aus. Dank dieser Fernkurse können wir die Menschen überall auf der Welt erreichen.

*Die UPU hat ihre Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen massgeblich erweitert, beispielsweise mit der Welthandelsorganisation, dem Internationalen Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung, der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation und dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen. Weshalb war es wichtig, solche Partnerschaften zu stärken?*

Die UPU darf sich nicht von der globalen Realität abschotten. Um auf internationaler Ebene effizient tätig sein zu können, müssen Organisationen ihre Ressourcen und An-



# «Während fast meiner gesamten Laufbahn war ich im Postsektor tätig.»

strengungen bündeln und wir müssen internationale Anliegen in den Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns stellen.

Eine internationale Ordnung, die alle zwischenstaatlichen Organisationen zusammenbringt, ist von grundlegender Bedeutung. Es wäre wenig sinnvoll, eine Strategie zu verfolgen, die nur auf uns zugeschnitten ist, als befände sich die UPU alleine auf der Welt. Unsere Tätigkeiten müssen sich vom Globalen zum Regionalen und umgekehrt bewegen und Partnerschaften müssen zu diesem Zweck aufgebaut werden. Dies war seit meinem Amtsantritt 2005 der Kern meiner Strategie und hat dabei geholfen, die Resultate zu erreichen, die uns heute vorliegen.

## Nimmt das Vertrauen der Kunden in internationale Postunternehmen zu oder ab?

Vertrauen muss man Tag für Tag aufbauen. Die jüngste Finanzkrise – freilich eine Krise ungekannten Ausmasses – war für den Postsektor eine Offenbarung. Sie bot uns eine Gelegenheit, das Vertrauen der Kunden in die Post zu untersuchen. Wir stellten fest, dass in einigen Ländern, in denen die Postbe-

treiber Finanzdienstleistungen anbieten, eine beachtliche Zunahme an Kontoeröffnungen verzeichnet wurde. Dies war darauf zurückzuführen, dass Bankkunden derart über die Sicherheit ihres Ersparnis besorgt waren, dass sie ihr Geld von der Bank abhoben und auf Postkonten hinterlegten. Diese Tatsache spricht wohl für sich.

## Wie könnten die Hauptziele der UPU für die Zukunft lauten?

Eines der Ziele ist, den internationalen Handel zu erleichtern, allen voran indem kleine und mittlere Unternehmen unterstützt werden. Ein weiteres Ziel betrifft zugewanderte Arbeitnehmer. Da geht es vor allem um die finanzielle Eingliederung.

## Wie steht es in Zukunft um das Budget der UPU?

Eine geringe Anzahl Länder trägt gegenwärtig in grossem Masse zum Haushalt der Organisation bei – fünf Industriestaaten stellen 30% des Budgets. In wirtschaftlich unsicheren Zeiten wäre es unvernünftig, diese Länder um noch höhere Beiträge zu bitten. Deshalb müssen wir für die Zukunft die Rolle der UPU als Dienstleistungsorganisa-

tion gegenüber Postbetreibern stärken, während wir den eigenständigen, zwischenstaatlichen Charakter der Organisation bewahren und Partnerschaften mit internationalen Geldgebern fördern.

## Welchen Rat geben Sie Ihrem Nachfolger mit auf den Weg?

Wer auch immer gewählt wird, er oder sie sollte in erster Linie stets an die Interessen der Mitgliedstaaten denken. Es gibt noch viel zu tun und es ist wichtig, dass der Teamgeist bewahrt bleibt.

Während fast meiner gesamten Laufbahn war ich mit Leib und Seele im Postsektor tätig; beinahe fünfzig Jahre lang habe ich mit Leidenschaft an die Post geglaubt. Nun, wo meine Amtszeit zu Ende geht, ist meine Begeisterung für den Postsektor zwar ungebrochen, aber es ist an der Zeit, das Zepter zu übergeben. Ich wünsche meinem Nachfolger oder meiner Nachfolgerin das Allerbeste und hoffe, dass er oder sie die bevorstehenden Herausforderungen mit Freude angehen wird. **mw**

Marc Wolfensberger ist freischaffender Journalist in Lutry, Schweiz.



# Neue Chance für Arbeitnehmer mit Behinderung

.....

In manchen Ländern leisten Postbetreiber ihren Beitrag, um Vorurteile abzubauen und Diskriminierung durch die Gesellschaft zu bekämpfen: Sie stellen Behinderte und Langzeitarbeitslose ein, um ihr Geschäft zu stärken.

.....

**Von Ruby Pratka**

.....

**Illustration:**  
**Matt Kenyon**

Solche Bemühungen gehen zum Beispiel vom vorgesehenen Betreiber der Niederlande, PostNL, aus. Das Unternehmen wird 1200 ehemalige Langzeitarbeitslose, von denen einige eine Behinderung haben, in 18 neuen Sortier- und Verteilzentren im ganzen Land einstellen. Der Postbetreiber baut gegenwärtig ein neues Paketverarbeitungsnetzwerk auf, um seine Kapazitäten zu erweitern und veraltete Infrastrukturen zu ersetzen, erklärt Sprecher Marc Potma. Fünf Standorte haben bereits den Betrieb aufgenommen, die übrigen werden voraussichtlich Ende 2014 folgen.

«Damit das neue System funktioniert, benötigen wir Arbeitskräfte für eher einfache Aufgaben wie das Umladen von Paketen von einem Transportbehälter auf ein Förderband», erklärt Potma.

PostNL hat die Rekrutierung für die neuen Standorte an Locus übertragen, einem Dachverband von niederländischen Sozialeinrichtungen, der sich auf Arbeitsmöglichkeiten für Arbeitnehmer mit Behinderungen spezialisiert hat, darunter körperlich Behinderte und Menschen mit psychischen Erkrankungen oder geistigen oder sozialen Einschränkungen. Menschen, die sich von einer Suchtkrankheit erholen oder über zehn Jahre erwerbslos waren, gehören ebenso zu den zu vermittelnden Arbeitnehmern.

## **Vermittlung**

Locus wird in den nächsten zwei Jahren 550 Menschen mit geistigen Einschränkungen und 650 Wiedereinsteiger in den Verteilzentren einstellen. Bei den Stellen handelt es sich um Teilzeitstellen, bei denen die Anzahl Arbeitsstunden schrittweise erhöht wird.

«Die gesamte Einstellung, Schulung und Planung wird Locus übernehmen. Wir erklären ihnen, wo unsere Bedürfnisse liegen, und sie kümmern sich um den Rest», erzählt Potma. «Kostenmässig ist es nichts anderes, als wenn wir Zeitarbeitnehmer einstellen würden.»

Locus zählt verschiedene Partnerorganisationen, die überall in den Niederlanden Arbeitsmöglichkeiten für Langzeitarbeitslose vermitteln. Die Stellen sind heiss begehrt. «Die Wartezeit beträgt eineinhalb Jahre», erklärt Rutger van Krimpen, Leiter der Partnerorganisation von Locus in Utrecht. Dort vermittelt PostNL nichtbehindernden Mentoren Kenntnisse über den Logistikprozess, damit diese in der Lage sind, die neuen Mitarbeiter zu schulen.

Die Initiative entstand vor einigen Jahren aus einem Pilotprojekt, so Potma. «Wir bauten ein Verarbeitungszentrum in Utrecht auf, um zu prüfen, wie sich das Verteilen und Sortieren in einer einzigen Anlage verbinden liesse», erklärt er. «Wir stellten 40 bis 60 Mitarbeiter mit geistigen Einschränkungen ein und es hat wunderbar geklappt.»

Viele Teilnehmer der ersten Stunde dieses Projekts sind immer noch im Unternehmen angestellt. «Den meisten dieser Menschen merkt man ihre Behinderung nicht an. Sie weisen vielleicht eine Verhaltensstörung oder ein körperliches Handicap auf», fügt van Krimpen hinzu. «Es dauert etwas länger, bis sie gelernt haben, in einer neuen Umgebung zu arbeiten, aber wir können beobachten, wie diese Menschen rasch dazulernen und ihre Arbeit wie jeder andere Mitarbeiter auch verrichten.»

Diana van Plateringen leidet an einer Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung und arbeitet am Standort Utrecht, wo sie Pakete auf Förderbänder umlädt. «Die Arbeit ist ziemlich schwer, vor allem während der Feiertage; aber mir gefällt, wie ich meine Energie einsetzen kann», erklärt sie.

Hanne Overbeek, Geschäftsleiterin von Locus, verrät, dass das Projekt zeitgleich mit einer Gesetzesänderung entstand, die behinderte Arbeitnehmer ermutigen soll, Arbeit in herkömmlichen Betrieben anstatt in geschützten Werkstätten zu suchen.

Potma empfiehlt Postbetreibern, die gesetzlichen Rahmenbedingungen in ihren eigenen Ländern zu prüfen, bevor sie ein ähnliches Programm aufsetzen, betont

aber, dass die Erfahrung von PostNL eine äusserst positive war. «Menschen müssen wieder Erfüllung finden. Wenn man ihnen eine Teilzeitstelle anbietet und diese schrittweise bis zu einem Vollzeitpensum ausbaut, werden sie im Laufe der Zeit sehr produktiv», erklärt sie. «Wir sind sehr zufrieden mit diesen Mitarbeitern – sie sind äusserst loyal.»

### Nicht allein

PostNL ist nicht der einzige Postbetreiber, der sich darum bemüht, die Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitnehmer mit Behinderungen zu verbessern. «Behinderte wurden in der Vergangenheit grösstenteils vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen. Aber heute wird vermehrt Wert auf die Entwicklung ihrer Fähigkeiten gelegt, wodurch sie wettbewerbsfähig werden und die Möglichkeit erhalten, zu der wirtschaftlichen Situation ihres Haushalts, ihres Unternehmens und ihres Landes beizutragen», weiss Barbara Murray, Senior Disability Specialist der Internationalen Arbeitsorganisation. «Arbeitgeber gehen bisweilen davon aus, dass Menschen mit Behinderungen nicht leistungsfähig sind. Aber wenn sie Tätigkeiten ausführen, die ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechen, können sie ausgezeichnete Arbeitskräfte sein.»

Sie glaubt zudem, dass es sich um ein Geschäftsmodell handeln könnte: «Wenn Kunden oder potenzielle Arbeitnehmer mit einer Behinderung ein Postamt besuchen und einem behinderten Mitarbeiter begegnen, wissen sie, dass sie nicht ausgeschlossen werden. Es ist vorteilhaft für das öffentliche Image eines Unternehmens.»

Murray erklärt, dass strukturelle Veränderungen und Missverständnisse in Bezug auf die Fähigkeiten von Mitarbeitern mit Behinderungen Unternehmen am meisten zögern lässt, diese einzustellen. «In einigen Ländern sind Verwaltungsgebäude nur durch Treppen ohne Aufzüge zugänglich und die Toilettenräume sind nicht behindertengerecht.

All dies muss sich ändern», fordert sie. «Zudem sind Arbeitgeber oftmals zwar bereit, Menschen mit Behinderungen einzustellen, aber gleichzeitig unsicher, welche Tätigkeiten diese ausüben können und welche nicht», erklärt sie. «Fragen sie die neuen Mitarbeiter, was sie benötigen – unter Umständen nichts. Sie sind es, welche die meiste Zeit, wenn nicht ihr ganzes Leben lang, mit der Behinderung leben. Sie wissen am besten, was sie brauchen.»

Arbeitnehmer mit Behinderungen einzustellen kann auch von Gesetzes wegen gefordert sein. Nepal und Algerien gehören zu den Ländern, deren Regierungsbehörden verpflichtet sind, eine bestimmte Anzahl Menschen mit einer Körper- oder Sinnesbehinderung einzustellen. Nurahari Khatiwada von der nepalesischen Post erklärt, dass ein neulich verabschiedetes Gesetz die Einstellung von Behinderten fördern soll. 5% der Stellen im öffentlichen Dienst sind somit körper-, seh- oder hörbehinderten Arbeitnehmern vorbehalten, welche dieselbe Beamtenprüfung wie alle anderen Mitarbeiter ablegen müssen.

«Wir bemühen uns, all jene Menschen einzugliedern, die bisher ausgeschlossen waren», so Khatiwada. «Wir legen den Schwerpunkt darauf, Gebäude für Rollstuhlnutzer und Blinde zugänglicher zu machen und die Angestellten zu sensibilisieren ... Manche Menschen glauben, eine Behinderung sei die Strafe für eine Tat in einem früheren Leben – diese Einstellung müssen wir ändern. Wir glauben, dass wir dies in wenigen Jahren erreichen können.»

### Änderungen stehen bevor

In Algerien ist 1% der Stellen im öffentlichen Dienst Menschen mit Behinderungen vorbehalten. «Es gibt Gesetze, welche die Diskriminierung im beruflichen und Bildungsumfeld verbieten, aber manche Mitbürger kennen unsere Rechte noch nicht», erzählt Ali Aknine von der algerischen Post. Aknine leidet an einer genetisch bedingten Krankheit und ist auf einen Rollstuhl angewiesen. Dies hat den International Account Manager nicht daran gehindert, beruflich erfolgreich zu sein und seinen Arbeitgeber auf Geschäftsreisen im Ausland zu vertreten.

Aknine arbeitet seit über 15 Jahren bei der Post und konnte in den letzten zwei, drei Jahren feststellen, wie sich die Zugänglichkeit erheblich verbessert hat. «Arbeitsplätze werden aufgrund eines Regierungsbeschlusses von 2011 angepasst und ich würde es begrüssen, wenn dieser umfassend umgesetzt würde», betont er. «Bei den strukturellen Anpassungen handelt es sich um Kleinigkeiten, die das Leben mancher Mitarbeiter verändern können. ... Ich würde die Postbetreiber bitten, ihre Gebäude anzupassen und uns arbeiten zu lassen. Alles andere ergibt sich mit der Zeit von alleine.» **RP**

*Ruby Pratka absolviert derzeit ein Praktikum beim UPU Communications Programme.*

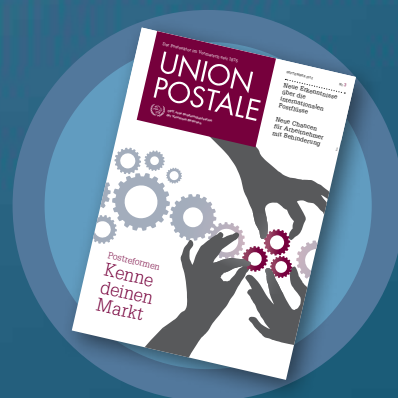


# Abonnieren Sie *Union Postale* jetzt!

Seit 1875 informiert *Union Postale* eine interessierte Leserschaft mit fundierten Berichten über Entwicklungen sowie aktuelle Themen und Geschehnisse aus der Welt der Post. Zu unseren Lesern gehören Regulierungsverantwortliche, Operations-Fachleute, Postangestellte und Poststrategieexperten gleichermassen wie Zulieferer, Akademiker oder Philatelisten sowie viele andere an der Postindustrie interessierte Kreise.

Für Private kostet ein Jahresabonnement (4 Ausgaben) von *Union Postale* 50 CHF. Postbetriebe und UPU-Mitglieder erhalten Sonderkonditionen.

**Übermitteln Sie uns Ihre Bestellung jetzt per Fax unter +41 (0)31 350 37 11 oder E-Mail an [faryal.mirza@upu.int](mailto:faryal.mirza@upu.int). Dazu benötigen wir folgende Angaben:**



Name:

Funktion:

Organisation/Betrieb:

Vollständige Postadresse:

E-Mail:

Telefon:

Fax:

Gewünschte Sprachversion:

Englisch

Französisch

Arabisch

Chinesisch

Deutsch

Russisch

Spanisch

# Sambia lanciert Adressierungsprojekt

Sambia erhält bald ein landesweites Adressierungssystem. Die sambische Informations- und Kommunikationsbehörde (Zambia Information and Communications Technology Authority, ZICTA) und der sambische Postbetreiber (ZAMPOST) arbeiten mit anderen Akteuren gemeinsam an diesem Projekt.

Von  
Kayla Redstone

Das Pilotprojekt, das im Juli lanciert wurde, hat zum Ziel, innerhalb von sechs Monaten ein Adressierungssystem in Teilen der Hauptstadt Lusaka und in Chongwe, einem benachbarten Dorf auf dem Land, zu entwickeln. Das Projekt solle in drei Phasen umgesetzt werden, um bis Ende 2015 das gesamte Land mit 14 Millionen Einwohnern mit einem Adressierungssystem zu versehen, erklärt die Generaldirektorin der ZICTA, Margaret Chalwe-Mudenda.

Die Adressen werden zuerst in Lusaka, der Zentralprovinz und Copperbelt eingeführt, später in den Ost- und Nordprovinzen sowie in Muchinga und Luapula. In der dritten und letzten Phase wird das Projekt in den Süd-, West- und Nordwestprovinzen abgeschlossen.

Die ZICTA erwartet, dass das Adressierungssystem die Kommunikation, Stadtplanung, Wahlprozesse, Sicherheits-, Notfall- und Versorgungsdienste verbessert, Arbeitsstellen schafft, den Handel ankurbelt, die finanzielle und soziale Eingliederung erleichtert sowie den Umsatz der Post steigert und die Qualität der Postdienste verbessert.

«Die Aufgabe der ZICTA, den breiten Zugang zu Post- und Kurierdiensten und das Wachstum des Postsektors zu fördern, kann nicht erfüllt werden, wenn das Adressierungsproblem nicht umfassend und zielgerichtet gelöst wird», erläutert Chalwe-Mudenda.

Das Fehlen von physischen Adressen sei ein Hindernis für jegliche öffentliche Dienstleistungen, insbesondere für die Postdienste, meint Patricia Vivas, UPU-Expertin für Adressierung. Sind die Adressen erst einmal vorhanden, sei das Entwickeln von Postleitzahlen der nächste unerlässliche Schritt zur Verbesserung der Dienstqualität, erklärt sie.

«Anhand nur eines Teils der Adresse, einer detaillierten Postleitzahl, kennt der Zusteller den genauen Zielort

der Post und weiss, welche Route die Sendung bis zum Zustellungsort zurücklegen wird», sagt Vivas.

Studienreisen nach Uganda und Südafrika hätten der ZICTA dabei geholfen, wichtige Akteure und deren Aufgaben zu identifizieren, mögliche Herausforderungen zu erkennen, den Ort des Pilotprojekts zu finden und die nächsten Implementierungsphasen zu entwickeln, erzählt Chalwe-Mudenda.

Das Pilotprojekt in der Hauptstadt umzusetzen sei eine strategische Entscheidung gewesen, denn Lusaka biete verschiedene, einzigartige Adresstypen wie offizielle städtische Adressen, unvollständige physische Adressen in legalen, ungeplanten Wohngebieten und ländliche Adressen, erklärt sie. «Ziel war es, Gebiete abzudecken, die stellvertretend sind für alle Arten von Adressen, die gegenwärtig in Sambia vorkommen, damit die gesammelten Erfahrungen genutzt werden können, um das Projekt in allen Landesteilen umzusetzen», weiss Chalwe-Mudenda.

Sechs Unterausschüsse, bestehend aus öffentlichen Einrichtungen, werden die Adressen und Postleitzahlen sowie ein System für geographische Informationen entwickeln, mit dem das gesamte Land erfasst werden wird. Die ZICTA wird das Adressierungsprojekt beaufsichtigen, während ZAMPOST für die Entwicklung der Postleitzahlen zuständig sein wird. Der dabei entstehende Entwurf für ein Postleitzahlenverzeichnis werde anschliessend einer ausgewählten öffentlichen Prüfung unterzogen, bevor er genehmigt und veröffentlicht werde, fügt Chalwe-Mudenda hinzu. **KR**

*Kayla Redstone absolviert zurzeit ein Praktikum im UPU Communication Programme.*



## Kurznachrichten

### Australien

**Australia Post** hat ihr Netz von 24/7-Hauptpoststellen ausgebaut und in Westaustralien erstmals einen solchen Postladen eröffnet. In diesen Poststellen können die Kunden ihre Postgeschäfte abwickeln sowie wie rund um die Uhr Pakete abholen oder postferne Dienste in Anspruch nehmen, beispielsweise Online-Einkäufe tätigen oder Reisearrangements buchen. Der neue Postladen in Perth wird die erste Poststelle sein, in der die Kunden ihren Führerschein erneuern lassen können. **KR**

### Österreich

Die **Österreichische Post AG** baut ihr Direct-Mail-Netz aus. Dazu hat sie das polnische Unternehmen Kolportaz erworben, das auf die Zustellung nicht-adressierter Sendungen spezialisiert ist und in diesem Bereich in Polen einen Marktanteil von 36% hält. Überdies beteiligte sie sich mit 26% an dem bulgarischen Hybrid-Mail-Anbieter M&BM, der im letzten Jahr 65 Mio. Hybrid-Mails versandt hat. **KR**

Die Mitarbeiter der **Österreichischen Post** erhalten per 1. Juli eine Gehaltserhöhung von 3,2%. Darauf haben sich Unternehmensführung und die Gewerkschaft der Post- und Fernmeldebediensteten geeinigt. Die Mitarbeiter im Zustelldienst erhalten zudem eine monatliche Zulage für Überstunden von 84 EUR (104 USD). **RP**

### Finnland

**Itella Logistics** hat mit VR Group vereinbart, dass sie deren gruppenweiten Logistik-Anbieter, VR Transpoint, und die Logistiktochter, PT Logistiikka Oy, übernehmen wird. Die Logistik-Einheiten beschäftigen rund 800 Mitarbeiter und generieren einen Umsatz von ca. 130 Mio. EUR (161 Mio. USD) jährlich. Ziel dieser Akquisition ist es, die Service-Überlappungen zwischen dem Postanbieter und der VR Group zu eliminieren. **KR**

**Itella Mail** und der finnische Service Provider von Google, GAPPs, haben eine Absichtserklärung unterschrieben, wonach die Post kleinen Unternehmen Webdienstleistungen anbieten darf. Die neue Dienstleistung, Itella Verkosto, ermöglicht es KMUs, tägliche Aufgaben wie Rechnungskontrolle, Versand, Erhalt und Archivierung von Dokumenten über die Online-Plattform zu erledigen. Die Dienstleistung wird voraussichtlich im nächsten Jahr eingeführt. **KR**

### Deutschland

**Deutsche Post DHL** erzielte im ersten Halbjahr 2012 einen Umsatz von 27,1 Mrd. EUR (35,2 Mrd. USD), was eine Zunahme von 5,8% gegenüber der Vorjahresperiode bedeutet. Die Gruppe führt diesen Anstieg vor allem auf den Paketbereich und den starken asiatischen Markt zurück. **KR**

**Deutsche Post** hat mittlerweile alle 82 Briefzentren mit einer neuen Briefsortieranlage ausgerüstet. Im Rahmen des 2009 in Angriff genommenen Modernisierungsprogramms mit einem Investitionsvolumen von 400 Mio. EUR (484 Mio. USD) wurden 288 Sortiermaschinen und 87 Sortieranlagen für Gross- und Maxibriefe installiert. Die neuen Sortiermaschinen sorgen für eine schnellere und bessere Briefbearbeitung und reduzieren den CO<sub>2</sub>-Ausstoss um fast 5000 Tonnen pro Jahr. **KR**

### Neuseeland

**New Zealand Post** hat ihre Tochter, ECN Group, die Software für Business-to-Business-Management und Lieferkettenbewirtschaftung entwickelt, an das australische Unternehmen B2BE verkauft. Der neuseeländische Postbetreiber will sich verstärkt auf sein Kerngeschäft, Post-, Kurier-, Finanz- und digitale Dienstleistungen, konzentrieren. B2BE ist ein auf E-Lösungen für das Lieferkettenmanagement spezialisiertes Unternehmen, das über Standorte in 17 Ländern verfügt. **KR**

## New Zealand Post erhöht Marktanteil im heimischen Paketgeschäft

Nach achtjähriger Partnerschaft übernimmt New Zealand Post den 50%-Anteil von DHL an den Joint-Ventures Express Couriers Limited (ECL) und Parcel Direct Group Pty Limited (PDG) und erhöht damit ihren Anteil im Markt für Express- und Paketsendungen.

«Die Eilzustellung ist ein Kernelement unserer jetzigen und zukünftigen Strategie. Wir beobachten weiterhin stark rückläufige Briefvolumen in unserem traditionellen Postnetz, während die Nachfrage nach Paket- und Expressdienstleistungen dank des Internet-Einzelhandels

stetig wächst», wurde Brian Roche, CEO von New Zealand Post, in einer Pressemitteilung zitiert.

In den Jahren 2010/2011 verzeichnete New Zealand Post bei den inländischen Postsendungen einen Rückgang von 4,5%, obwohl 2011 im Rahmen der lokalen Parlamentswahlen grosse Postvolumen mit Wahlregistrierungs- und Referendumsunterlagen versandt worden waren. Der internationale Postversand ging ebenfalls zurück, und zwar um 6,7%.

ECL bietet Express-, Logistik und Distributionsdienstleistungen in Neuseeland

an, derweil die PDG, ein Zusammenschluss australischer Unternehmen, auf Paket- und Frachtverteilung spezialisiert ist. Beide werden als 100%-ige Tochtergesellschaft in die Gruppe integriert.

DHL meldete, dass sie sich auf den internationalen Express-Versand konzentrieren wolle. Die beiden Unternehmen werden sich indes auch in Zukunft gegenseitig in internationalen (DHL) bzw. nationalen (NZP) Geschäftsbelangen unterstützen und haben zu diesem Zweck eine Vereinbarung abgeschlossen. **KR**

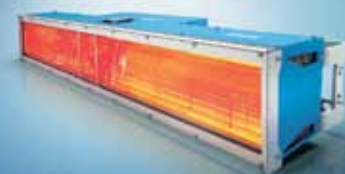




# PaketDienst

Das Detail sehen, das Ganze verstehen

## Für Geschwindigkeit und Zuverlässigkeit im Sortierprozess



### Sicher erkennen, schnell identifizieren, zuverlässig sortieren

Lösungen von SICK garantieren die zuverlässige Identifikation von 1D- und 2D-Codes sowie RFID-Tags. Zertifizierte Volumen- und Gewichtsmesssysteme sorgen für eine optimale Auslastung der Kapazitäten und ermöglichen eine leistungsgerechte Abrechnung. Mit höchsten Leseraten und zuverlässigen Sensoren im Detail sorgt SICK für maximale Umschlaggeschwindigkeiten im Ganzen – von der Paketannahme bis zur Lieferung.

Mehr Informationen unter [www.sick.com/branchen](http://www.sick.com/branchen)

## Schweiz

**Die Schweizerische Post** wickelt neu den Versand von Lohn- und Gehaltsabrechnungen via Hybrid-Mail an Mitarbeiter der Deutschen Bahn ab. Mit der hybriden Versandlösung «ePostSelect» können vertrauliche Dokumente sicher – je nach Wunsch – digital direkt an den Empfänger oder an das Document Output-Center der Konzerntochter Swiss Post Solutions in Deutschland versandt werden, wo die Dokumente ausgedruckt und den Mitarbeitern physisch zugestellt werden. **RP**

## Singapur

**SingPost** wies für das erste Quartal 2012/13 einen gegenüber dem Vorquartal um 6,5% höheren Umsatz von 151,6 Mio. SGD (119,9 Mio. USD) aus. Dies trotz eines Rückgangs des Wirtschaftswachstums im Stadtstaat von 1,1%. Die grösste Zunahme verzeichneten mit 11,5% und 12,4% die Bereiche Logistik bzw. Einzelhandel, welche so den Rückgang beim Versand von Inlandbriefen aufzufangen vermochten. **KR**

Das neue Online-Buchungs-Tool ezy2ship von **SingPost** erleichtert den Paketversand für Unternehmen. Nach Einloggen unter [ww.ezy2ship.com](http://ww.ezy2ship.com) haben Unternehmen rund um die Uhr und standortunabhängig Zugang zu zahlreichen Services, u.a.: Etiketten erstellen und ausdrucken, das Abholen von Paketen terminieren, Sendungen online koordinieren, Pakete nachverfolgen, Sendungsdaten aufrufen und Tagesend-Rapporte drucken. **KR**

## Grossbritannien

Im Rahmen ihres neuen Mapping-Pilotprojekts Pinpoint vermisst **Royal Mail** in East Anglia die geografischen Daten (GPS-Längen-/Breitengrad sowie Höhe) sämtlicher privater und gewerblicher Adressen in der Region. Wenn das Projekt erfolgreich verläuft, will der Postanbieter die Vermessung noch dieses Jahr auf das ganze Land ausweiten. **KR**

## USA

Der **USPS** meldet für die ersten drei Quartale 2012 einen Verlust von 11,6 Mrd. USD. Nur schon im dritten Quartal erlitt der Postbetrieb Verluste in Höhe von 5,2 Mrd. USD gegenüber einem Minus von 3,1 Mrd. USD in der Vorjahresperiode. Der Postbetreiber führte dies auf den Rückgang bei den First-Class-Sendungen sowie einer Vorauszahlung von 5,5 Mrd. USD für nicht geleistete Vorsorgeleistungen für die Mitarbeiter. **KR**

## Malaysia Post steigt ins Pfandleihgeschäft ein

Malaysia Post bietet der muslimischen Bevölkerung im Lande seit neuestem schariakonforme Pfandleihdienstleistungen an. Sie erbringt diese Dienstleistung im Rahmen eines Joint Ventures mit Bank Muamalat Malaysia, welche eine Beteiligung von 20% am gemeinsamen Unternehmen hält.

Gegen die Hinterlegung von Goldwertsachen (ausser Goldbarren und Goldmünzen) als Sicherheit, können die Kunden bei ArRahnu@POS ein Darlehen in Höhe von maximal 100 000 MYR (31 967 USD) mit Laufzeit von sechs Monaten aufnehmen.


Nach Rückzahlung der Gebühren für das erste Darlehen besteht die Möglichkeit einer sechsmonatigen Laufzeitverlängerung. Da die Scharia das Erheben von Zinsen verbietet, berechnet die Post stattdessen eine Verwahrungsgebühr. Die Kunden zahlen während der Laufzeit des Darlehens eine fixe monatliche Gebühr, die auf dem Marktwert der hinterlegten Sicherheiten basiert. Rund 60% der Bevölkerung Malaysias ist muslimisch.

Zwar bieten verschiedene Banken in Malaysia eine ähnliche Dienstleistung an, doch laut Nora Abdul Rahman reicht das

feinmaschige Netz der Post auch in entlegene Gebiete, die von den Banken nicht bedient werden.

«Wir sind davon überzeugt, dass dies eine gute Gelegenheit für Pos Malaysia ist, zumal die Marktdurchdringung dieser Services immer noch unter 50% liegt», sagt Abdul Rahman.

Die Dienstleistung wird seit Juli in zwei Geschäftsstellen angeboten und soll bis Ende Jahr auf 50 Poststellen ausgeweitet werden. **KR**

A portrait of Emmanuel MIETTE, a middle-aged man with short grey hair and blue eyes, wearing a dark suit jacket over a light blue shirt. He is standing with his arms crossed, looking directly at the camera. The background is a blurred indoor setting with warm yellow lighting.

## Understanding your requirements and imagining tomorrow, that's my job.

Emmanuel MIETTE  
Engineering Director - Sorting Systems

C O N S U L T | D E S I G N | I M P L E M E N T | S U P P O R T | A D D V A L U E

For more than 60 years we have been a partner to the world's postal operators. With the strength of our experience we are able to provide a comprehensive consulting service: audit, analysis, assistance in decision-making, benchmarking and working with you to drive continuous improvement. We are here for you and for each stage in the life of your process, SOLYSTIC offers solutions tailored to your requirements.

See the future differently with SOLYSTIC.

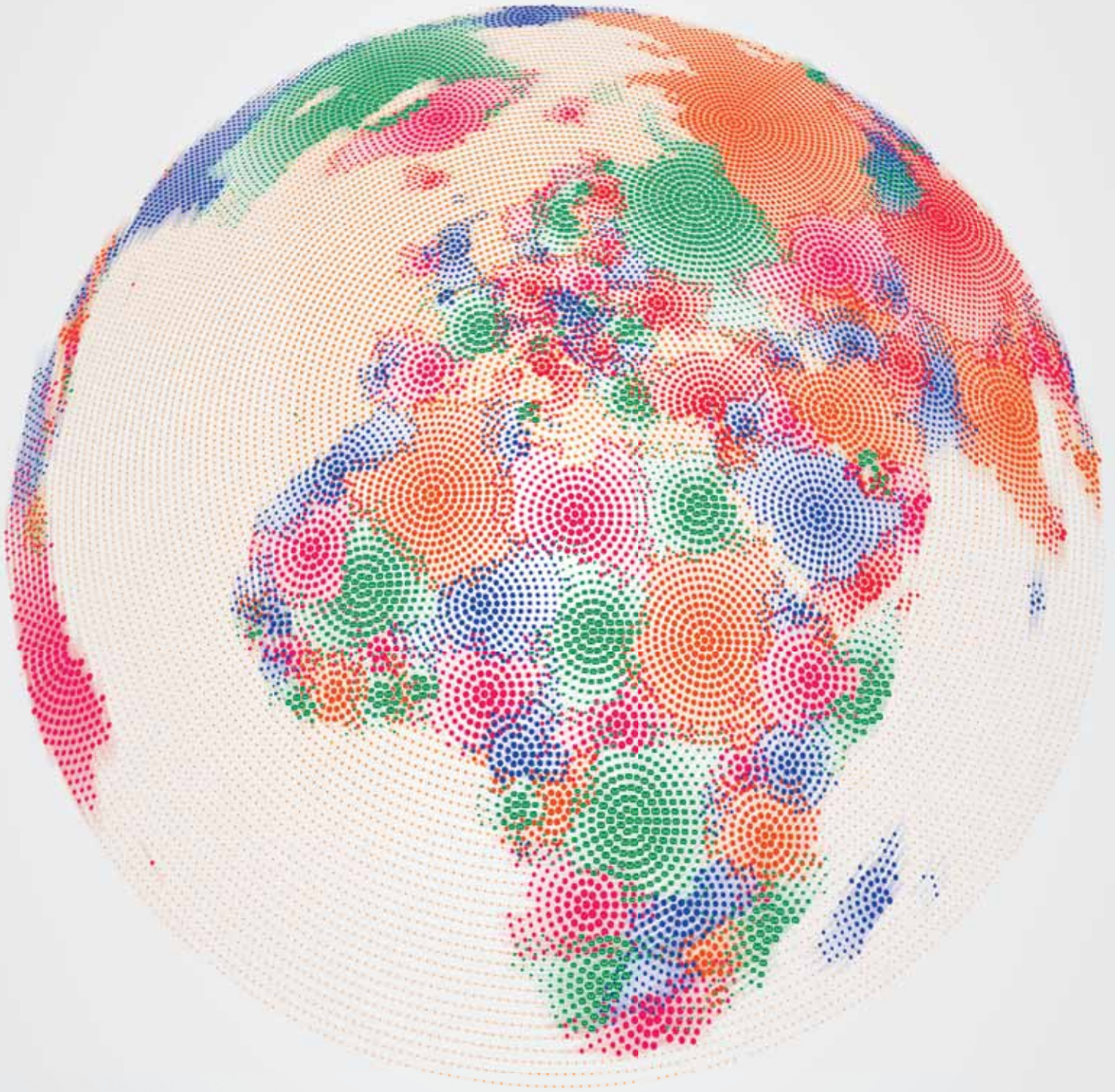
[www.solystic.com](http://www.solystic.com)



Future postal solutions



# Hochwertige Informationen dank Innovation



# GMS

Global Monitoring System

Das Messen der Effizienz von Postdienstleistungen mittels RFID war für viele UPU-Mitglieder lange bloss ein Traum. Jetzt nicht mehr: Mit GMS können Postbetreiber von einer hochmodernen, äusserst erschwinglichen Lösung profitieren, die passive RFID-Technik verwendet.

Weitere Informationen entnehmen Sie dem Animationsfilm

<http://www.tinyurl.com/gmsfilm>

oder schreiben Sie an [gms@upu.int](mailto:gms@upu.int).



UPU

UNIVERSAL  
POSTAL  
UNION